Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

547 (24.11.1927) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 des Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellengesuche, Familien- und Gelegenheitsanzeigen aus Baden ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 2.— an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 24. November 1927.

43. Jahrgang. Nr. 547.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löiche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: A. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Herile; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Der ungarisch-rumänische Optantenkonflikt.

Ablehnung der Völkerbundsvorschläge.

Direkte Verhandlungen mit Rumänien.

ie. **Genf**, 23. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der ungarisch-rumänische Konflikt über die Liquidation der ungarischen Optanten in Siebenbürgen scheint einer direkten Lösung zwischen den beteiligten Regierungen entgegenzugehen. Der ständige ungarische Vertreter beim Völkerbund hat dem Generalsekretär einen Brief übersandt, in dem er im Auftrag der ungarischen Regierung mitteilt, daß die ungarische Regierung die Lösungsformel für den Konflikt, die seinerzeit von dem Dreierkomitee des Völkerbundsrates unter Vorsitz Chamberlains ausgearbeitet worden ist,

nach erneuter Prüfung als unannehmbar bezeichnet.

Die ungarische Regierung hat deshalb den Weg direkter Verhandlungen mit Rumänien beschritten und der rumänischen Regierung

neue Vorschläge überreicht.

Bisher ist die ungarische Vertretung beim Völkerbund noch nicht in der Lage, etwas Positives über das Ergebnis dieses Schrittes mitzuteilen. Aber soweit mündliche Versicherungen von Rumänien gegeben sind ist zu hoffen, daß die beiden Regierungen zu einer direkten Verständigung gelangen werden.

Zu der Vorgeschichte des rumänisch ungarischen Optantenstreits ist zu bemerken, daß die letzten Völkerbundsvorschläge zur Beilegung des Streits dahin gingen, die rumänische und die ungarische Regierung sollten noch einmal die Sachlage prüfen und sodann der Dezembertagung des Völkerbundsrates ihre Stellungnahme mitteilen. Die Ablehnung dieser Vorschläge geht darauf hinaus, daß Ungarn nach wie vor die sofortige Entscheidung des Streitfalls seitens des im Friedensvertrag von Trianon vorgesehenen rumänisch-ungarischen Schiedsgerichts verlangt. Rumänien hatte aber seinen Vertreter aus diesem Gerichtshof zurückgezogen, da es der Ansicht ist, daß dieser im Optantenkonflikt nicht zuständig ist.

Polnische Verzögerungstaktik.

ie. **Genf**, 23. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Frage, ob Polen das Recht hat, seine Kriegsschiffe im Danziger Hafen zu überwintern, hat bereits den Völkerbundsrat im September beschäftigt. Es wurde damals bestimmt, daß neue direkte Verhandlungen zwischen Danzig und Polen unter dem Vorsitz des Kommissars des Völkerbundes in Danzig, v. Hameln, eingeleitet werden sollen. Bis zum 15. Oktober sollten diese Verhandlungen abgeschlossen sein. Wenn man bis dahin zu keiner Einigung kommen sollte, sollte die Frage dem ständigen Marineausschuß des Völkerbundes zur Beratung überwiesen werden. Der Kommissar wollte zu diesem Zweck das gesamte Dokumentenmaterial dem Marineausschuß übersenden.

In diesen Tagen hat der Kommissar v. Hameln dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß aus technischen Gründen bisher keine Verhandlungen zwischen den Parteien stattfinden konnten und daß er daher auch nicht in der Lage sei, einen entsprechenden Bericht dem Völkerbundsrat für die Dezembertagung zur Verfügung zu stellen. Man geht wohl nicht fehl in der Auffassung, daß diese Verzögerung von Polen mit großer Freude aufgenommen wird, denn bereits bei der Septembertagung versuchten die Polen, die Sache zur Vertagung zu bringen.

Eine internationale Wechselrechtkonferenz.

ie. **Genf**, 23. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Seit drei Tagen tagt in Genf ein Juristenausschuß zur Prüfung der Frage, ob es möglich ist, die internationale Wechselgesetzgebung zu vereinheitlichen. Bereits vor dem Weltkrieg haben die Besprechungen eingesetzt, ein einheitliches internationales Wechselrecht zu schaffen und zwar auf den internationalen Konferenzen von 1910 und 1912 im Hoag. An diesen Arbeiten hat sich Deutschland in führendem Maße beteiligt. Während des Weltkrieges ruhten diese Bestrebungen. Nach dem Weltkrieg wurden sie wieder aufgenommen, nunmehr innerhalb des Völkerbundes, und zwar auf Betreiben der Internationalen Handelskammer in Paris. Im Dezember 1926 wurden in Genf unter Teilnahme Deutschlands die Schwierigkeiten besprochen, die sich aus der Verschiedenartigkeit der internationalen Wechselgesetzgebung für den internationalen Warenverkehr ergaben. In den jetzigen Besprechungen handelt es sich darum, ob man eine neue internationale Konferenz einberufen soll. Deutschland ist, wie wir erfahren, grundsätzlich bereit, sich an einer internationalen Konferenz zu beteiligen, vorausgesetzt, daß der Völkerbundsrat eine entsprechende Einladung an die Mächte ergehen läßt.

Ein Erfolg Poincarés in der Kammer.

F.H. **Paris**, 23. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters).** Poincaré erzielte heute nachmittag in der Kammer einen Erfolg. Am Mittwoch nachmittag fanden niemals Vollsitzungen statt, sondern nur Kommissionssitzungen, und für heute nachmittag waren 15 Kommissionssitzungen zusammenberufen. Dennoch verlangte Poincaré, dem die Budgetberatung zu langsam weitergeht, daß eine Vollsitzung stattfinde. Von sozialistischer und kommunistischer Seite wurde dagegen protestiert und die Vertagung der Sitzung auf morgen beantragt. Poincaré stellte die Vertrauensfrage. Mit 305 gegen 140 Stimmen wurde die Abhaltung einer Sitzung für heute nachmittag beschlossen.

Im Namen der Marinekommission stellte der Präsident Lebail den Antrag, daß eine Untersuchung über die Zwischenfälle in Toulon stattfinden sollte. Der Marineminister Leygues verlangte die Ablehnung des Antrages. Poincaré stellte im Namen des gesamten Kabinetts die Vertrauensfrage, obwohl ihn die Sozialisten beschworen hatten, daß er dies nicht tun möge. Er erklärte, daß er gegen die Untersuchungskommission sei, und jede Regierung habe das Recht, die Vertrauensfrage zu stellen, **wenn sie glaube, daß ein Beschluß gefaßt werden soll, der** ihren Ueberzeugungen widerspricht. Der Kommunist Marty forderte gleichfalls die Abhaltung einer Untersuchung, die aber bei der Abstimmung mit großer Mehrheit abgelehnt wurde.

Mit 371 gegen 150 Stimmen wurde der Antrag, die Matrosendemonstrationen in Toulon zu untersuchen, von der Kammer abgelehnt. Zwischen den Kommunisten und Poincaré kam es zu scharfen Auseinandersetzungen. Poincaré erklärte, daß die Abgeordneten, wenn sie wollten, die Lebensmittel untersuchen könnten, die den Matrosen vorgesetzt werden. Aber niemals werde er zulassen, daß diese Abgeordneten sich mit den Matrosen unterhalten. Der Kommunist Berthon erklärte, daß er zur Kenntnis nehme, daß der Ministerpräsident nicht dulden wolle, daß man die Klagen der unglücklichen Seeleute vernehme.

Die Kommunisten schrien unaufhörlich: „Diktator, Diktator, Demission!“ Der Kommunist Duclos rief sogar: „Die Soldaten werden den Ministerpräsidenten mit Gewehrschüssen empfangen!“ Er wurde zur Ordnung gerufen und ins Protokoll eingetragen. Der Kommunist Berthon rief: „Wir wollen wissen, ob unsere Kinder nicht Hungers sterben.“ Poincaré rief ihm zu: „Geben Sie den Soldaten Ihren Reichtum, damit sie besser genährt werden können.“ Der Marineminister Leygues gab zu, daß auf zwei Kriegsschiffen Meutereien vorkamen und daß auf einem sogar die rote Flagge gehißt worden war. Aber bald hätten die Matrosen Reue empfunden

Vor Abschaffung der Visa nach England.

v.D. **London**, 23. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Sir Austen Chamberlain erklärte heute abend im Unterhaus, er hoffe in ganz kurzer Zeit mit Deutschland zu einem Vertrag zu gelangen wegen Abschaffung der Visa. Hierzu muß bemerkt werden, daß, wenn die Visa abgeschafft werden sollten, dies nicht bedeutet, daß Deutsche ohne weiteres nach Großbritannien kommen und hier bleiben könnten, solange sie wollen, denn auf Grund des in Kraft bleibenden Einwanderungsgesetzes oder Auswanderungsgesetzes liegt die Entscheidung darüber in den Händen des sogenannten Einwanderungsbeamten, welcher bei der Landung die Ausländer nach dem Zweck ihres Besuches fragt und das Recht hat, die Landung zu verweigern, wenn Grund zu der Annahme besteht, daß der Besuch nicht wünschenswert ist oder die Gefahr besteht, daß der Ausländer hier einen Posten annehmen will, der sonst von einem Engländer bekleidet werden könnte.

Rakowski gegen die russische Außenpolitik.

Die verpaßte Gelegenheit.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. **Moskau**, 23. Nov. Der kürzlich von der Sowjetregierung aus Paris abberufene Botschafter Rakowski, der Parteigänger Trotzkis ist, hielt in einer Konferenz der Moskauer kommunistischen Parteiorganisation eine

Brandrede gegen die Außenpolitik der Sowjetregierung

und bezeichnete seine Rückberufung als einen schweren Fehler. „Anstatt sich den Forderungen der französischen Konservativen nach meiner Rückberufung in schwächlicher Weise zu unterwerfen, hätte man Krieg gegen Frankreich erklären sollen. Nach dem Ueberfall auf die Sowjetgesandtschaft in Peking hätte unbedingt eine militärische Intervention der Sowjetregierung erfolgen müssen. Die Regierung hat eine wunderbare Gelegenheit für die Weltrevolution verpaßt, als sie es unterlassen hat, England in dem Augenblick den Krieg zu erklären, als der Generalstreik in England abzuflauen begann.“

Jugoslawiens Außenpolitik.

gz. **Belgrad**, 23. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters).** Die Skupschtina hat ihre Tätigkeit wieder aufgenommen mit der Debatte über die Außenpolitik der Regierung. Außenminister Marinkowitsch führte aus, daß Jugoslawien keine andere Politik als die schon seit Jahren betriebene verfolgen kann, den Frieden und die Verträge zu halten, sowie die freundschaftlichen Beziehungen zu den Balkanstaaten zu festigen und auf dieser Grundlage eine Zusammenarbeit zu schaffen. Marinkowitsch ging dann auf die jugoslawisch-französischen Beziehungen über, indem er betonte, der Freunndschaftsvertrag wäre gegen niemanden gerichtet, sondern bekräftigte die schon seit Jahren zwischen beiden Staaten bestehenden freundschaftlichen Bande. Das Exposé enthielt ferner die Beziehungen zu Italien, dem eine Politik der Einkreisung Jugoslawiens vorgeworfen wird. Dr. Marinkowitsch erklärte, daß jeder Staat zweierlei Politik treibe, eine tatsächliche und eine von der Stimmung der Presse abhängige.

Vorbereitungen zum Wahlkampf

Noch kein Termin für die Reichstagsneuwahlen.

m. **Berlin**, 23. Nov. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Beginn der Reichstagsverhandlungen hat auch die Vorbereitungen zum nächsten Wahlkampf stark vermehrt. An sich läuft die Lebensdauer des Reichstages im Dezember nächsten Jahres ab, es bestände also wohl die Möglichkeit nach der Verfassung, die Neuwahlen bis Anfang 1929 hinauszuschieben. Vorläufig aber glaubt noch kein Mensch daran, daß der Reichstag eines natürlichen Todes sterben wird. Jeder ist überzeugt, daß er vorzeitig aufgelöst wird. Es fragt sich nur, wann und warum.

Die Sozialdemokraten, die mit ihren Wahlvorbereitungen offenbar am weitesten sind und auch auf eine günstige Volksstimmung rechnen, verkündigen jetzt, daß frühestens im Februar, spätestens im Mai 1928 gewählt werden müsse. Das ist aber einstweilen noch reine Kombination. Die Regierungsparteien haben es keineswegs so eilig, vielleicht in erster Linie aus dem Verantwortungsgefühl heraus, daß unter allen Umständen der Etat fertiggestellt werden muß.

Wenn also nicht unvorhergesehene Dinge eintreten, die ein weiteres Arbeiten des Reichstages überhaupt unmöglich machen, würde der früheste Termin der Mai sein, wobei dann wieder zu berücksichtigen wäre, daß man vielleicht gut daran tut, die Franzosen bei ihren Wahlen vorangehen zu lassen.

Im nächsten Jahr sollen außerdem die Landtage von Preußen, Bayern und Württemberg neu gewählt werden. Es liegt also nahe, die Termine tunlichst miteinander zu verbinden. Die bürgerlichen Parteien haben auch schon aus Kostengründen derartige Absichten, die Sozialdemokraten wollen aber nicht, vornehmlich in Preußen nicht. Sie rechnen damit, daß die bürgerlichen Wähler das Interesse an den einzelnen Landtagen verloren haben, wie das hessische Beispiel zeigt, während die Sozialdemokraten ihre Leute stets an die Urne bringen, daß also die sozialdemokratischen Erfolge bei den Landtagswahlen sehr viel größer wären, wenn der Antrieb der Reichstagswahlen nicht dahintersteht. Der preußische Ministerpräsident Braun hat deshalb bereits zu erkennen gegeben, daß er Wert auf einen besonderen preußischen Wahltermin legt. Es fragt sich nur, wie weit er sich dabei mit dem Zentrum verständigen kann. Vorläufig aber kann von einem bestimmten Termin noch nicht gesprochen werden.

Zentrum und Bayerische Volkspartei.

Vor dem Abschluß der Arbeitsgemeinschaft.

★ **Berlin**, 23. Nov. **(Funkspruch.)** Der Reichsparteivorstand des Zentrums tritt am Montag zu einer Sitzung zusammen, die sich mit den jüngsten Verhandlungen zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei beschäftigen wird. In der Sitzung dürfte, wie wir aus Zentrumskreisen hören, die Arbeitsgemeinschaft zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei in der Weise abgeschlossen werden, daß nicht nur bei den Wahlen jeder Kampf zwischen den beiden Parteien unterbleibt, sondern daß im Reichstag eine Fraktionsgemeinschaft gebildet wird, nach der Zentrum und Bayerische Volkspartei gemeinsam ihre Vertretung in den Ausschüssen und Redner im Plenum haben. Die Bayerische Volkspartei hat bereits die Vereinigung gutgeheißen.

Staatspräsident Ulrich amtsmüde.

✻ **Berlin**, 23. Nov. **(Funkspruch.)** Wie die „Vossische Zeitung“ aus Darmstadt berichtet, hat der seit der Umwälzung im Amt befindliche hessische Staatspräsident Karl Ulrich die Absicht geäußert, wegen seines hohen Alters auf seine Wiederwahl zum Staatspräsidenten zu verzichten. Präsident Ulrich wird im Januar 1928 75 Jahre alt.

Anfechtung der hessischen Landtagswahlen.

TU. **Darmstadt**, 23. Nov. Der Landesverband Hessen der Wirtschaftspartei, der bekanntlich schon vor einiger Zeit beim Reichsgerichtshof Einspruch gegen die neuen hessischen Landtagswahlbeschränkungen eingelegt hatte, hat nunmehr die Landtagswahlen angefochten. Weiterhin hat die Wirtschaftspartei diese Wahlanfechtung auch beim hessischen Staatsgerichtshof eingereicht, der, wie von zuständiger Stelle verlautet, unbeschadet der Stellungnahme des Reichsgerichts über Gültigkeit oder Ungültigkeit der Landtagswahlen allein zu entscheiden hat.

Hermes Delegationsführer.

m. **Berlin**, 23. Nov. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung).** Das Reichskabinett hat am Mittwoch darüber beraten, wem es an Stelle des zurückgetretenen Herrn Lewald die Führung der deutschen Delegation für die Verhandlungen mit den Polen übertragen soll. Hier besteht ein inoffizieller

Gegensatz zwischen der Wirtschaft und der Landwirtschaft.

Die Landwirtschaft hatte gegen Persönlichkeiten aus dem Wirtschaftsministerium nach den Erfahrungen, die in Paris gemacht worden waren, bestimmte Hemmungen, während gleichzeitig das Wirtschaftsministerium von sich aus keinen Wert darauf legt, die Führung dieser Verhandlungen zu haben. Man hat deshalb zunächst an höhere Beamte aus dem Finanzministerium und dem Auswärtigen Amt gedacht. Auch der Name des früheren Staatssekretärs Hagedorn ist genannt worden, der bei den zerfahrenen Verhandlungen mit Spanien eine glückliche Hand zeigt. Eine

Einigung im Kabinett

ist schließlich auf die Persönlichkeit des früheren Ernährungs- und Finanzministers Hermes erfolgt, der auch dem landwirtschaftlichen Ausschuß in Genf angehört. Hermes gilt als besonderer

Vertrauensmann der Landwirtschaft.

Er ist auf der anderen Seite den Sozialdemokraten besonders verhaßt. Es kann also nicht ausbleiben, daß über diese Ernennung wieder ein Sturm der Entrüstung losgeht. Vielleicht ist es darauf zurückzuführen, daß Hermes sich zunächst noch Bedenkzeit erbeten hat, ob er die Wahl annimmt.

Um das Reichsehrenmal.

* **Berlin**, 23. Nov. **(Funkspruch.)** In parlamentarischen Kreisen wird erneut die Frage des Reichsehrenmals erörtert, nachdem man wegen der bekannten Schwierigkeiten, zu einer Lösung zu kommen, lange nicht darüber gesprochen hat. Es heißt, daß der Vorschlag zur Schaffung eines Reichsehrenmals in der nächsten Zeit auch an das Kabinett erneut herangetreten werde, und daß als Ort für das Ehrenmal das thüringische Städtchen Berka verstärkte Aussichten haben soll.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Annahme des deutsch-französischen Handelsabkommens im Reichstag

Sozialdemokratische Vorwürfe gegen Minister Schiele. — Das Problem der Kartoffelstärkeproduktion.

★ **Berlin**, 23. Nov. (Funkspruch.) Präsident Loebe eröffnete die Sitzung um 16 Uhr. Auf der Tagesordnung stand zunächst die dritte Beratung des deutsch-französischen Handelsabkommens.

Abg. **Kling** (Bayr. Bauernb.) gab eine Erklärung ab, wonach seine Freunde gegen den Vertrag stimmen würden, da wichtige Interessen der Landwirtschaft nicht berücksichtigt worden seien.

Abg. **v. Graefe** (Völk.) lehnte den Vertrag gleichfalls ab.

Das Handelsabkommen wurde darauf in dritter Beratung gegen die Stimmen der Kommunisten, der Völkischen, der Nationalsozialisten und des Bayerischen Bauernbundes angenommen.

Auch das deutsch-tschechoslowakische Abkommen über die Regelung der Grenzverhältnisse im Hultschiner Ländchen wurde endgültig verabschiedet.

Es folgte die erste Beratung des Handels- und Schiffahrtsvertrages mit Jugoslawien.

Abg. **Müller-Franken** (Soz.) beantragte Aussetzung der Verhandlungen, bis der Außenminister und der Reichsernährungsminister erschienen seien. Für den Antrag stimmten Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und die Abgeordneten des Bayerischen Bauernbundes. Da die Abstimmung zweifelhaft blieb, mußte Auszählung erfolgen. Während der Auszählung erschien Reichsernährungsminister Schiele und wurde mit heiteren Zurufen begrüßt. Die Auszählung ergab die Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages mit 155 gegen 123 Stimmen. In der Aussprache wendet sich

Abgeordnete Frau **Bender** (Soz.) gegen die mit dem Handelsvertrag verbundene Zollerhöhung für Industriemais. Schon der schwedische Vertrag im vorigen Jahre sei benützt worden, um auf Schleichwegen eine Erhöhung der Lebensmittelzölle durchzusetzen. Darin komme der reaktionäre Kurs der Wirtschaftspolitik zum Ausdruck. Die Zollerhöhung diene lediglich dem Kampf der Kartoffelstärkemehlfabriken gegen die Konkurrenz der Maisstärkefabriken. Da Maisstärke hauptsächlich für Kinder- und Krankennährmittel gebraucht werde, bringe die Zollerhöhung also eine Verteuerung der Ernährung. Die Rednerin wies darauf hin, daß die Säuglingssterblichkeit in Deutschland mit am höchsten unter allen europäischen Ländern sei und daß wir allen Anlaß hätten, Nahrungsmittel für Kinder zu verbilligen.

Der Erhöhung des Maiszolles fehle jede sachliche Begründung. Umso peinlicher sei die persönliche Sache, da Reichsernährungsminister Schiele an den Kartoffelstärkefabriken beteiligt sei. Kaum je zuvor seien persönliche Interessen mit der Politik so verquickt worden, wie hier. Wenn man schon bei einem Abgeordneten jede Verbindung von Politik und Geschäft ablehnen müsse, so sei sie bei einem Minister unerträglich.

Minister **Schiele** ging auf die Vorwürfe der sozialdemokratischen Rednerin ein und stellte fest, daß er seit 1920 an der Kartoffelstärkefabrik Schollehne nicht mehr unmittelbar beteiligt sei. Diese Fabrik sei im Jahre 1920 in den Besitz der Scholten A.-G. übergegangen. Dafür hätten die Gesellschafter, auch er, entsprechende Anteile in Gestalt von Aktien empfangen. Die Scholten A.-G. habe zwar früher ausschließlich Kartoffelstärke fabriziert, sei aber seit Jahren und zwar infolge Mangels an Kartoffeln in ihrer Hauptfabrik in Brandenburg im wesentlichen zur Maisstärkefabrikation übergegangen. (Zuruf links: Und die anderen Fabriken?) Diese arbeiten natürlich auch noch in Kartoffelstärke. (Zuruf links: Na also!) Der Minister betonte, daß die Beteiligung an einer Kartoffelstärkefabrik keineswegs einen Anhalt dafür bieten könne, ihn zu einem Eintreten für die Maiszollerhöhung zu veranlassen.

Der Minister wandte sich dann der grundsätzlichen Angelegenheit des Problems der Kartoffelstärkeproduktion zu und erklärte, daß es sich dabei um eine Frage von nationalwirtschaftlichem Interesse, besonders hinsichtlich des deutschen Ostens handele. Die Frage sei, ob man in Deutschland für die deutschen Kartoffelstärkeprodukte Absatzgebiete habe oder nicht. Gerade gegenüber dieser Frage der Kartoffelproduktion verliere das Problem der Ernährung mit Kinderbrei an Bedeutung. Es gelte, möglichst viel Kartoffeln einmal durch den Viehmarkt und zum anderen gewerblich zu verwenden. Der Minister betonte, daß die geringe Maiszollerhöhung gegenüber den Möglichkeiten auf dem Gebiete der Maisstärkefabrikation keine untragbare Belastung darstelle, und in der nur sehr bescheidenen Zollerhöhung liege schon ein nicht unbedeutendes Entgegenkommen. Im übrigen komme die Erhöhung in erster Linie den steuerlichen Betrieben zugute, da nur 16 Prozent unserer gesamten Kartoffelernte von Flächen über 200 Hektar stammen. Der Minister bezeichnete zum Schluß als Endziel seiner Bestrebungen die Hebung und Förderung des Kartoffelabsatzes, die Schaffung der dringend notwendigen Befestigungsgrundlage für die Kartoffelstärkeindustrie, die Beschäftigung des Arbeiters auf nationalem Boden und im nationalen Gewerbe durch Intensivierung des Kartoffelbaues, sowie die Erhöhung unserer Handelsbilanz.

Abg. **Hörnle** (Kom.) betonte, daß seine Fraktion nicht nur dem Minister Schiele, sondern der gesamten Bürgerblockregierung wegen ihrer Zollpolitik schärfstes Mißtrauen entgegenbringe. Die Verquickung von Privatinteressen und Wirtschaftspolitik sei ein stinkendes Merkzeichen der bürgerlichen Politik.

Abg. **Borrmann** (Wirtschaftl. Ver.) erklärte, bei der heutigen Kurzlebigkeit der Minister könne man unmöglich verlangen, daß sie Beteiligungen zu Beginn ihrer Tätigkeit nun sofort zu jedem Preis abstoßen. Andererseits müsse man aber feststellen, daß die Interessen der Landwirtschaft hier vom Minister sehr einseitig wahrgenommen würden.

Abg. Frau **Sender** (Soz.) erwiderte dem Minister, er habe im wesentlichen ihre Angaben bestätigt. Hier zeige sich wieder, wie bedenklich es sei, wenn Reichsminister neben ihrer Politik persönliche Geschäftsinteressen haben.

Abg. **Schmidt-Köpenick** (Soz.) bestreitet, daß die Landwirtschaft mit Verlust arbeitet.

Das Handelsabkommen ward dem Handelspolitischen Ausschuß überwiesen. Das Haus vertagte sich auf Donnerstag, 14 Uhr. Telegraphengesetz, Auslieferungsgesetz, Gesetzentwurf über den Reichswirtschaftsrat.

Die Besoldungsordnung im Ausschuß.

★ **Berlin**, 23. Nov. (Funkspruch.) Der Haushaltsausschuß des Reichstags setzte heute die Beratung der neuen Besoldungsordnung bei der Besoldungsgruppe 7 fort, die die Gehälter von 2350 bis 3400 Mark umfaßt. Ein dazu vorliegender Antrag der Regierungsparteien wünscht eine Erhöhung des Endgehaltes dieser Gruppe um 100 Mark. Dem Ausschuß lag außerdem ein Schreiben des Reichsfinanzministers mit einigen Anforderungen für einen Neubau des Finanzamtes Pforzheim vor. Die Vorlage wird demnächst auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Der Ausschuß führte heute die Beratung der aufsteigenden Gehälter der Besoldungsordnung bis zur Gruppe V weiter. Annahme fanden lediglich Anträge der Regierungsparteien, die zum Teil bessere Aufstiegsmöglichkeiten, zum Teil geringe Erhöhungen der Endgehälter vorsehen. Um die Ausschußberatungen möglist bald zum Abschluß zu bringen, beschloß der Ausschuß dann noch, auch am Sonntag eine Sitzung abzuhalten.

Das Reichsschulgesetz vor dem Bildungsausschuß.

✻ **Berlin**, 23. Nov. (Funkspruch). Der Bildungsausschuß des Reichstages setzte am Mittwoch die Beratung des Reichsschulgesetzes bei den Absätzen fünf und sieben des Paragraphen vier (Bekenntnisschulen) fort. Nach längerer Aussprache wurde ein Antrag Dr. Runkels (D.V.P.) angenommen, wonach die Forderung konfessioneller Zugehörigkeit sich „nicht auf die im wesentlichen für den technischen Unterricht angestellten oder anzustellenden Lehrkräfte bezieht.“ In der Gesamtabstimmung wurde darauf der ganze Paragraph vier, der die Bekenntnisschule behandelt, mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen.

Die Heilbehandlung der Kriegshinterbliebenen

✻ **Berlin**, 23. Nov. (Funkspruch.) Der Kriegsbeschädigtenausschuß des Reichstages setzte heute die Aussprache über die Heilbehandlungsfrage fort. Eine längere Auseinandersetzung entstand über sozialistische und kommunistische Anträge, die einen gesetzlich geregelten Anspruch der Kriegshinterbliebenen auf Heilbehandlung auf Kosten des Reiches forderten. Die Vertreter aller Parteien hielten die gegenwärtige Regelung für ungenügend und wünschten Erweiterung. Ein Regierungsvertreter trat diesen Ansprüchen entgegen. Die Regierung befürchte Rückwirkungen auf verwandte Gebiete und habe die größten Bedenken wegen der entstehenden Kosten, die sie auf mindestens zwanzig Millionen Reichsmark jährlich schätzte. Es gelte, durch Gewährung von Erziehungsbeihilfen für die Kriegerwaisen die Fürsorgestellen zu entlasten, um ihnen auf dem Gebiete der Heilbehandlung der Hinterbliebenen eine größere Leistungsfähigkeit zu ermöglichen. Die Beschlußfassung wurde ausgesetzt. Es soll zur zweiten Lesung versucht werden, eine den Wünschen der Hinterbliebenen entgegenkommende Regelung zu finden.

Winterliche Verkehrsstörungen.

Verspätungen im Zugverkehr.

✻ **Berlin**, 23. Nov. (Funkspruch.) Auch heute früh machten sich im Zugverkehr die inzwischen stärker gewordenen Schneefälle wieder störend bemerkbar, sodaß eine ganze Reihe von Zügen mit Verspätungen eintrafen. Von diesen Verspätungen wurde am stärksten der Amsterdamer D-Zug betroffen, der mit vierzig Minuten Verspätung einrollte. Auch der aus Paris kommende Nord-Expreß traf ebenso wie der Kölner D-Zug mit 22 Minuten Verspätung ein. Auf dem Anhalter Bahnhof verspätete sich der Münchener Zug um 14 Minuten, und auf dem Stettiner Bahnhof mußte man 24 Minuten auf die Ankunft des aus Saßnitz kommenden Zuges warten. Auch der D 24 aus Bukarest verspätete sich um eine halbe Stunde. 24 Minuten Verspätung hatte auch der aus Eydtkuhnen kommende D-Zug.

Glatteis in Berlin.

✻ **Berlin**, 23. Nov. (Funkpruch.) Der Eisregen, der in den Vormittagsstunden über Berlin niederging und sich besonders gegen Mittag sehr verstärkte, hat zahlreiche Unfälle und Verkehrsstörungen mit sich gebracht, da die Bürgersteige und Fahrdämme im Nu Glatteis bildeten und auch die Weichen der Straßenbahn und die Schienen der Hochbahn völlig vereisten. Bis zum Mittag hatten schon fünfzehn Verunglückte die Hilfe der Rettungswachen in Anspruch nehmen müssen, und die Stürze infolge der Glätte waren so stark, daß die Verunglückten an mehreren Stellen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Der Straßenbahnverkehr hatte besonders stark unter dem Glatteis zu leiden, und es mußten überall Sandstreuwagen in Tätigkeit treten, da die Räder bei den Steigungen nicht faßten und die Fahrzeuge nicht vorwärts zu bewegen waren. Das gleiche Bild zeigte sich bei der Hochbahn, wo sich auch in den Mittagsstunden die Verkehrsstörung des Morgens noch auswirkte. Auch für den Fuhrwerksverkehr machte sich die Glätte äußerst unangenehm bemerkbar.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Donnerstag, den 24. November.

Landestheater: Gastspiel Tamara Karsavina mit ihrem Partner Keith Lester, 20—22 Uhr.
Int. Frauenliga. Vortrag Val. Beilgakow über „Aus den Erinnerungen eines Antimilitaristen“ im Handelskammersaal, 8 Uhr.
Hotel Germania: Gesellschaftsabend mit Tanz, 8 Uhr.
Kolosseum: Die lachende Revue „Freut euch des Lebens“, 8 Uhr.
Kaffee Odeon: Mundharmonika-Virtuose Prof. Max G. Lightman, nachmittags und abends.
Exzelsior-Künstlerspiele: Erstklassiges Progarmm und Tanz.
Kaffee Mozart: Kabarettvorstellung und Tanz, 8½ Uhr.
Wiener Hofspiele: Kabarett und Tanz.
Palast-Lichtspiele: Boxkampf Dempsey-Tunney. — Kaufhaus Pleite
Atlantik-Lichtspiele: Das Recht der freien Liebe. — Die Geschichte einer dritten Liebe. — Beiprogramm.
Union-Theater: Die Vorbestraften.

MERCIER WELTBERÜHMT SEKT
E. MERCIER & Co
Grenzsektkellerei für Deutschland m. b. H. TRIER

Deutsche und amerikanische Universitäten.

Von

Dr. Hans Driesch,

Professor der Philosophie an der Universität Leipzig.

Nicht als eigentlich pädagogischer Fachmann, sondern aus praktischer Sachkenntnis heraus will ich hier einiges über deutsche und amerikanische Universitäten und ihre Unterschiede sagen. Eine gewisse Sachkenntnis darf ich wohl ohne Ueberhebung für mich in Anspruch nehmen: ich habe an drei verschiedenen deutschen Hochschulen studiert, an drei anderen als Professor gelehrt; und von amerikanischen Universitäten kenne ich bis jetzt zehn, unter denen ich die University of Wisconsin, an der ich die Freude hatte, letzten Winter als Carl-Schurz-Memorial-Professor zu wirken, recht genau kennen zu lernen mich bemüht habe.

Es soll in den Vereinigten Staaten über 600 Anstalten geben, die sich University oder College nennen. Wir wollen hier nur von den großen, in der ganzen Welt bekannten Universitäten reden. Es sind deren zurzeit etwa fünfzehn bis zwanzig, aber ihre Zahl mehrt sich von Jahr zu Jahr.

Nun darf man, wenn man die großen Universitäten Nordamerikas mit den deutschen Universitäten vergleichen will, nicht ohne weiteres „Universität“ gleich „Universität“ setzen; denn das Ziel der höchsten Lehranstalten ist in Deutschland und Amerika verschieden, und zwar ist dieses Ziel in Amerika weiter und reicher. — Die deutsche Universität ist ganz vornehmlich höchste Berufsschule. Gewiß bietet sie daneben den Studierenden Gelegenheit zu sehr umfassender, allgemeiner Bildung; aber ihre eigentliche letzte Absicht ist das nicht. Prediger, Juristen, Aerzte und Lehrer oder reine Gelehrte bildet sie aus, und zwar mit der denkbar höchsten Absicht. — Die amerikanische Universität tut in ihrer „Graduate School“ dasselbe; aber daneben ist sie in den Abteilungen der Undergraduates in vollem Bewußtsein allgemeine Bildungsschule. Sie hat also eine Doppelaufgabe, während die deutsche nur eine Aufgabe hat, neben der freilich noch ein Wunsch besteht.

Die „Undergraduate“-Abteilungen der amerikanischen Universitäten werden von einer außerordentlichen großen Zahl junger Menschen beiderlei Geschlechts besucht. In Madison allein, das nicht einmal zu den allergrößten Universitäten des Landes gehört, sind meist gegen 8000 Studenten — die große Mehrzahl davon sind allerdings Bildungs- nicht Fachstudenten. Man sagt in Deutschland gelegentlich, es entspräche die vierjährige Undergraduate School der amerikanischen Anstalten den beiden Primen unserer Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen, also unseren „höheren“ Schulen. — Das ist falsch. Die Undergraduates haben, wenn sie ihr Studium mit dem Baccalaureus artium abschließen, eine viel weiter getriebene Bildung als unsere Abiturienten, wozu noch kommt, daß sie im Durchschnitt drei Jahre älter sind als diese. Die beiden ersten Jahrgänge der Undergraduates, nur diese, darf man mit unseren Primanern vergleichen, die älteren entsprechen vollen, deutschen Studenten in den ersten zwei Studienjahren, nur daß ihr Studium, da es allgemeinen Bildungszwecken dient, sich breiter ausdehnt. — Eben weil die meisten amerikanischen jungen Männer und Frauen zu allgemeinen Bildungszwecken die Universitäten besuchen, um sie mit dem Baccalaureus artium zu verlassen, nimmt nun vom 5. Jahrgang, dem Beginn der Graduate School an, die Zahl der Studierenden in Amerika plötzlich stark ab. Nun beginnt ja die eigentliche, gelehrte Fachausbildung und die ist begreiflicherweise nur für wenige.

Aber die Zahl der vielseitig Gebildeten ist in Amerika, eben wegen der großen Anzahl derer, die sich den Baccalaureus artium erwerben, sehr groß und daher kommt die Tatsache, daß der Durchschnittsamerikaner namentlich in den Naturwissenschaften gebildeter ist, als der Durchschnittsdeutsche; das gilt ganz besonders von den Frauen.

Ganz und gar verschieden ist in amerikanischen und deutschen Universitäten die Technik des Lehrens, und hier scheint mir ein Feld zu sein, auf den jeder vom anderen lernen kann. Der deutsche Student ist ganz auf sich selbst gestellt. Er kann Vorlesungen belegen, wie er es will; er kann lesen, was er will. Es gibt da während des ganzen Studiums keine Kontrolle irgendwelcher Art. Der Student muß im Schlußexamen, also meist nach vier, bei Medizinern nach fünf bis sechs Jahren, etwas wissen. Dazwischen liegen nur bei einigen Disziplinen (so bei den Medizinern das „Physikum“, bei den Chemikern die „Verbandsexamina“) Zwischenprüfungen; im übrigen ist die Hauptsache, daß der Student im Schlußexamen etwas weiß, auf welchem Wege er es erworben hat, danach fragt kein Mensch. — Auf der höheren Schule, da ist der junge Deutsche „gedrillt“ worden und das Abiturientenexamen ist das gefürchtetste Examen in seinem ganzen Leben. Zugleich ist es die absolute Vorbedingung für seine Zulassung als voller Student an einer Universität. Deutsch, zwei oder drei Fremdsprachen, viel Mathematik und Geschichte und, wenn nur zwei Fremdsprachen, dann sehr viel Physik, Chemie und Biologie sind die Prüfungsgegenstände. Nun zum Amerikaner:

Der Student hat seinen persönlichen „Adviser“ (Ratgeber), der ihm sagt, welche Vorlesungen er zu besuchen hat und der auch seine Privatlektüre überwacht und ihre Erfolge kontrolliert. Aufs strengste wird darauf gesehen, daß der Student die Vorlesung nicht „schwänzt“, und daß er nicht etwa vor Ende des Semesters abreist. In jedem Kurs gibt es ein Schlußexamen und ein Examen in der Mitte. Ueber den Ausfall aller Examina wird Buch geführt, die Eltern werden benachrichtigt, wenn es wiederholt schlecht oder auch nur mäßig war, und ein Student, der sich in den Leistungen nicht bessert, hat von der Universität zu verschwinden.

Die Schule, die High-School, ist dagegen in Amerika sehr frei und scheint ein sehr angenehmer Aufenthalt zu sein. Da gibt es keine Ueberanstrengung; viel Sport, viel Aufenthalt im Freien. Ja, bei manchen High-Schools gibt es an Wissenschaft wohl ein bißchen gar zu wenig. Diese Anstalten sind nämlich recht verschieden und während einige, meist private, High-Schools den Zögling mit zwei Fremdsprachen und einer recht ordentlichen Kenntnis in Mathematik und Naturwissenschaft entlassen, schicken ihn andere ohne Fremdsprache, ja oft mit einer recht geringen Fähigkeit, sich englisch leidlich auszudrücken, und mit nur ganz elementarer mathematischer Ausbildung auf die Universität. — Daß hier Wandel geschaffen werden muß geben die meisten Amerikaner zu. Was wir an Schulzwang und Schulausbildung zu viel haben, hat Amerika zu wenig. Daher wird heute unter amerikanischen Akademikern keine Frage so viel erörtert, wie diese. Man sollte vielleicht dahin reformieren, daß die High-Schools überall gleichmäßig gemacht und daß sie zweitens erweitert werden.

Reformen im höheren Schulwesen sind nun freilich, wie mir scheint, in Deutschland ebenso dringend gefordert, freilich nach der entgegengesetzten Seite hin. Der Schüler soll im Lehrer den Freund sehen und nicht den Mann, vor dem er Angst hat. Es gibt heute schon das erhoffte ideale Verhältnis, aber es ist durchaus nicht die Regel. Und vor allem das Abiturientenexamen muß weg, radikal weg. Eine Schule, die neun Jahre lang den Jüngling oder das Mädchen bei sich hatte, sollte doch wahrlich ohne solche Quälerei fähig sein, über ihre Befähigung zu urteilen.

Ich komme nun noch zu zwei Dingen, von denen das erste teilweise bereits aus dem Gesagten hervorgeht. Es handelt sich zunächst um den Uebergang von der Schule zur Universität; hier liegt ein besonders gewaltiger Unterschied zwischen Deutschland und Amerika vor.

In Deutschland ein völliger Bruch: der „Junge“, der noch vor zwei Monaten Angst hatte, ob er seine Gedichte wohl ordentlich „könne“ und nicht bestraft werden würde, ist auf einmal ein „Herr“ geworden. „Herr Müller“ macht zunächst was er will — nicht allzuviel Gelehrtes im Anfang — und wird meist völlig verwirrt von den Kollegien, deren Inhalt er im günstigsten Falle zur Hälfte versteht. Allmählich kommt er zur Einkehr und zum Verständnis und zum Bewußtsein dessen, was er eigentlich will, und steht dann eines Tages als junger Gelehrter mit oft recht selbständigen Ansichten da. — In Amerika eine Mischung von Freiheit und Beschränkung vor dem Uebergang und nach ihm. Auf der Schule alles andere, als ein „drakonisches“ Verhältnis, aber auf der Universität Fortsetzung des Bestehenden. Ueberall große freundliche Menschlichkeit. Der amerikanische Student will gar keinen Bruch, weil er das Leben auf der Schule nicht als eigentlichen „Zwang“ empfunden hat.

Was ist nun besser? Mir will scheinen: viel weniger Zwang auf der deutschen Schule, ein bißchen weniger Zwang auf der amerikanischen Universität, vielleicht sogar gar keiner. — Die deutschen Universitäten haben bis jetzt gut gewirkt und sehr wenige Studenten sind angesichts ihrer übergroßen Freiheit verloren gegangen; aber die deutsche Schule hat manches auf dem Kerbholz.

Ich komme nun noch zu der verschiedenen Art des Lehrens auf den Universitäten beider Länder: der amerikanische Professor, wenigstens innerhalb der ersten vier Jahrgänge, „lehrt“, er ist „teacher“, wenn auch obersten Ranges: der deutsche Professor trägt vor.

Weil der amerikanische Professor „lehrt“, so überzeugt er sich auch, sei es persönlich oder durch „assistents“ und „instructors“, ob das Gelehrte angenommen und behalten wurde.

Der deutsche Professor bietet seine Auffassung eines Wissensgebiets gleichsam als Vorbild dar. Natürlich geht damit ein Lehren im Sinne einer Darbietung objektiven Wissensstoffes Hand in Hand — aber die Hauptsache ist doch die persönliche Form der Darbietung. Denn Lehrbücher, an die sich kaum ein Professor näher bindet, gibt es genug. Im deutschen Seminar- und Laboratoriumsbetrieb ist alles natürlich etwas anderes; aber auch hier steht (oder muß ich leider sagen „stand“?) meist der Professor nicht im Verhältnis des Lehrers zum Schüler, sondern in dem des ältesten Gelehrten zum jüngeren.

Das amerikanische System garantiert einen gewissen Erwerb von Wissen beim Studenten, das deutsche ermöglicht eine größere geistige Selbständigkeit. „Garantie“ haben wir also nur auf einer Seite. Und trotzdem möchte ich unser deutsches Universitätssystem nicht geändert sehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Wahl des badischen Staatspräsidenten.

Dr. Remmele mit 48 von 70 Stimmen.

Am Donnerstag nachmittag wählte der Badische Landtag auf Grund des § 52 der badischen Verfassung den Staatspräsidenten und seinen Stellvertreter. Dieser Paragraph sagt bekanntlich: Der Badische Landtag wählt aus den Ministern alljährlich den Präsidenten, der die Amtsbezeichnung Staatspräsident führt, und seinen Stellvertreter. Der Plenarsitzung ging eine Beratung des Ausschusses der Vertrauensmänner voraus, die sich bis gegen halb fünf Uhr hinzog. Auch am Nachmittag waren die Tribünen überfüllt. Das Haus selbst war sehr gut besetzt; von den 72 gewählten Abgeordneten waren 70 anwesend. Am Regierungstisch hatten sich Staatspräsident Dr. Trunk, die Minister Dr. Remmele und Dr. Schmitt eingefunden. Die Wahl wurde durch Stimmzettel in einem Wahlgang vorgenommen. Vorher richtete Landtagspräsident Dr. Baumgartner an den scheidenden Staatspräsidenten eine Ansprache, in der es heißt:

„Herr Staatspräsident Dr. Trunk! Nach den Bestimmungen unserer Verfassung ist mit dem heutigen Tage die Dauer Ihres Amtes als Staatspräsident abgelaufen. Ich benütze diese Gelegenheit, um Ihnen für Ihre dem Staate und unserem Volke in Ihrem Amte als Staatspräsident geleisteten ausgezeichneten Dienste, sowie Ihre vorbildliche treue und gewissenhafte Pflichterfüllung und die dadurch gewährleistete Förderung und Führung der Staatsgeschäfte den verbindlichsten Dank und die Anerkennung der badischen Volksvertretung und damit des badischen Volkes auszusprechen. Meine Damen und Herren! Es obliegt uns nun

die Neuwahl des Staatspräsidenten und seines Stellvertreters.

Die Stimmzettel, auf die ich mit Ihrem Einverständnis beide Wahlen vereinigt habe, sind bereits verteilt. Wir schreiten also zur Wahl.“ Nun gab der Abgeordnete D. Mayer-Karlsruhe für die Bürgerliche Vereinigung folgende Erklärung ab: „Wir werden uns der Stimme enthalten. Die Gründe dafür sind von früher her bekannt. Eine Spitze gegen den zu Wählenden liegt nicht darin.“ Der Kommunist Bock erklärte, seine Parteifreunde werden gegen die vorgeschlagenen Personen stimmen. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis:

Abgegeben wurden 70 Stimmzettel. Davon entfielen 48 Stimmen auf den Minister des Innern Dr. Remmele als Staatspräsidenten und 49 auf Finanzminister Dr. Schmitt als Stellvertreter. 21 bezw. 22 Zettel waren leer. Danach haben die Abgeordneten der Koalitionsparteien für die beiden Vorgeschlagenen gestimmt, während sich alle übrigen Abgeordneten der Stimme enthalten haben. Die Gewählten nahmen die Wahl an.

Landtagspräsident Dr. Baumgartner richtete an den neuen Staatspräsidenten hierauf folgende Begrüßungsworte: „Herr Staatspräsident Dr. Remmele! Sie haben Ihre Zustimmung gegeben zur getätigten Wahl. Wir betrachten dieses Ihr Jawort gleich einem Eide, daß Sie die mit Ihrem neuen Amte als Staatspräsident verbundenen Pflichten und Aufgaben gemäß der Reichs- und Landesverfassung und gemäß den Gesetzen verwalten werden. Wir sind überzeugt, daß Sie die gleiche Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, mit der Sie Ihr Amt als Minister des Innern verwalten, auch in Ihrem neuen Amte bewähren werden. Ich spreche Ihnen und dem Herrn Stellvertreter die besten und aufrichtigsten Glückwünsche zu den neuen Aemtern aus.“

Staatspräsident Dr. Remmele:

Schon einmal genoß ich Ihr Vertrauen als Staatspräsident. Damals befand sich Deutschland in furchtbar schwerer Not: im Ruhrkampf und auf dem Höhepunkt der Inflation. Seitdem ging es bergan, aber noch ist trotz guter Wirtschaftskonjunktur nur ein Silberstreifen, der uns den Weg aus Kümmernis und Sorge anzeigt. Die für das Leben des Reiches, der Länder, unseres Landes und der Gemeinden erforderliche Finanzdecke ist zu schmal und zu kurz, um alle Blößen bedecken zu können. Die kommende Zeit wird für uns hart werden. In voller Erkenntnis der dem Lande bevorstehenden schwierigen Aufgaben nehme ich die Wahl des Staatspräsidenten an. In altgewohnter Pflichttreue will ich, wie das mein Amtsvorgänger getan, dieses Amt verwalten. Für das mir entgegengebrachte Vertrauen danke ich von ganzem Herzen. Damit war die Tagesordnung der Sitzung erschöpft. Der Termin der nächsten Sitzung ist noch unbestimmt. Das Haus ermächtigte den Präsidenten, ihn nach Bedarf festzusetzen.

Die bisherigen Staatspräsidenten.

Seit der Staatsumwälzung im November 1918 wurden als Staatspräsidenten gewählt:

1. A. Geiß 1918/20;
2. G. Trunk 1920/21;
3. Dr. H. Hummel 1921/22;
4. A. Remmele 1922/23;
5. Dr. H. Köhler 1923/24;
6. Dr. W. Hellpach 1924/25;
7. G. Trunk 1925/26;
8. Dr. H. Köhler 1926/27. Nach seiner Wahl zum Reichsfinanzminister wurde am 3. Februar 1927
9. Dr. G. Trunk zum Staatspräsidenten bestimmt, der dies Amt bis zum 23. November 1927 beibehielt;
10. Dr. A. Remmele 1927/28.

Konstituierung der Ausschüsse.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung am Mittwoch teilte der Präsident mit, daß die Ausschüsse des Badischen Landtages sich in folgender Weise konstituiert haben:

Haushaltsausschuß: Vorsitzender Dr. Marum (Soz.); Stellvertreter Dr. Glockner (Dem.); Schriftführer Seubert (Zentr.).

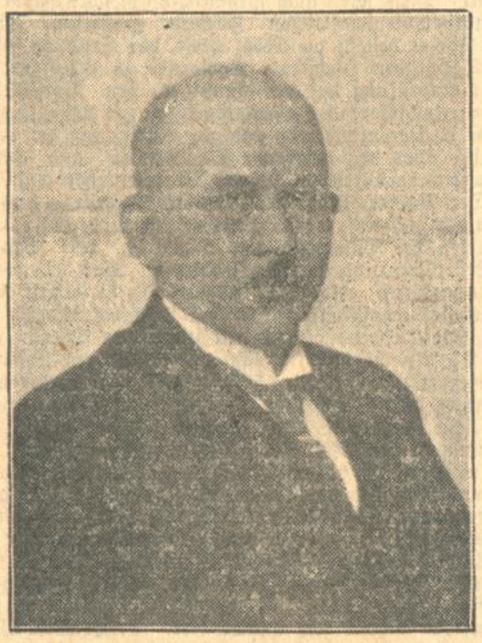
Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung: Vorsitzender Schneider (Zentr.); Stellvertreter Dr. Engler (Soz.); Schriftführer Dr. Schmitthenner (Brgl. Vrgg.).

Ausschuß für Gesuche und Beschwerden: Vorsitzender Behringer (Brgl. Vrgg.); Stellvertreter Schneider (Zentr.), Schriftführer Brixner (Deutsche Volkspartei).

Geschäftsordnungsausschuß: Vorsitzender Obkircher (Deutsche Volksp.); Stellvertreter D. Mayer-Karlsruhe (Brgl. Vrgg.); Schriftführer Weißmann (Soz.).

Gesetzentwurf.

Dem Landtag ist vom Ministerium des Innern ein Gesetzentwurf über die Vereinigung des Hauptortes Andelshofen mit der Stadtgemeinde Ueberlingen zugegangen. Danach soll Andelshofen am 1. April 1928 mit der Stadtgemeinde Ueberlingen vereinigt werden. Auf diesen Zeitpunkt sollen auch die Vereinbarungen bezüglich der Orte Hagenweiler und Schönbuch in Wirksamkeit treten. Entsprechend dem Verhältnis der Einwohnerzahlen von Andelshofen und Ueberlingen wird Andelshofen im Gemeinderat und Bürgerausschuß Ueberlingen vertreten sein. Die Steuerpflichtigen von Andelshofen werden nach erfolgter Eingemeindung voraussichtlich etwas stärker als bisher zur Gemeindebesteuerung herangezogen werden, während eine wesentliche Aenderung des Steuerfußes von Ueberlingen durch die Eingemeindung nicht zu erwarten ist. Bei Umlegung des Steuerbedarfes der beiden Gemeinden auf ihre Gesamtsteuerwerte (20 Millionen Mark) ergibt sich ein einheitlicher Gemeindesteuerfuß von 56,8 Pfg.



Staatspräsident Dr. h. c. Remmele.

Gesuche, Anfragen und dgl.

Der Präsident verkündete in der ersten Sitzung am Mittwoch vormittag die Eingänge, zu deren Verlesung er geraume Zeit brauchte. Unter anderem befindet sich darunter sechs Regierungsmitteilungen, fünf Anträge aus der Mitte des Hauses, sechs Förmliche Anfragen und über 40 Gesuche. Im einzelnen seien genannt: eine Förmliche Anfrage des Zentrums über die Aussperrung der gesamten deutschen Zigarrenarbeiterschaft; ein kommunistischer Antrag, der die Aussperrung der Tabakarbeiter in Baden zum Gegenstand hat. Zwei weitere Förmliche Anfragen des Zentrums und der Bürgerlichen Vereinigung befassen sich mit der Notlage der badischen Landwirtschaft; von der Bürgerlichen Vereinigung liegt eine Förmliche Anfrage zum Reichsschulgesetzentwurf vor. Schließlich ist noch eine Förmliche Anfrage der Kommunisten über das Verhalten der Schutzpolizei bei Umzügen zu erwähnen. Anträge sind eingegangen von der Bürgerlichen Vereinigung über die Altpensionäre und die Neuregelung der Beamtenbesoldung, und von den Kommunisten über eine Winterbeihilfe an die Unterstützungsempfänger und über den Mieterschutz.

Sehr groß ist, wie oben gesagt, die Zahl der Gesuche. Unter anderem wünscht die Stadt Friedrichsfeld einen Staatsbeitrag zu den Kosten der Errichtung eines Schulhaus- und Turnhalleneubaues, die Gemeinde Gerolzahn bittet um Errichtung einer Güterstelle bei dem Haltepunkt daselbst, der Gemeinderat Bad.-Dürrheim erbittet einen Staatszuschuß zur Durchführung dringlicher kultureller Aufgaben; der Verein der Lichtspieltheaterbesitzer Badens und der Pfalz befaßt sich in seinem Antrag mit der staatlichen Unterstützung der Badischen Lichtspiele, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund mit dem Ausbau der Gewerbe- und Handelsaufsicht in Baden, der Revisionsverband badischer Handwerkergenossenschaften in Karlsruhe mit der Veranlagung der Genossenschaften zur Gewerbertragssteuer und der Badische Städteverband, zusammen mit dem Badischen Städtebund, mit dem Ausbau der höheren Lehranstalten. Recht erheblich ist die Zahl jener Gesuche, die Besoldungswünsche badischer Beamter zum Gegenstand haben. Der Badische Waldbesitzerverband nimmt zur Aenderung des Forstgesetzes, der Badische Städteverband zum Vollzug des Gesetzes über die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Stellung. Ferner liegen Gesuche vor vom Württembergischen Frontkämpferbund über die Errichtung eines Reichsehrenmals und vom Badischen Bäckerinnungsverband über den Arbeitsbeginn der Bäckereien.

Am Schlusse der Nachmittagssitzung gab der Präsident den Eingang einer kurzen Anfrage der Demokraten wegen Gleichstellung der Alt- und Neupensionäre bei der Neuregelung der Besoldungsordnung bekannt.

Förmliche Anfrage.

Das Reichsschulgesetz.

Die Gesamtfraktion der Deutschen Volkspartei hat im Landtag nachstehende Förmliche Anfrage eingebracht:

„Nach der Verlautbarung des „Badischen Staatsanzeigers“ vom 1. Oktober 1927 hat das badische Staatsministerium einstimmig beschlossen, die Reichsratsbevollmächtigten anzuweisen

a) für Verlängerung der Sperrfrist des § 20 des R.Sch.Ges.-Entw. von 5 auf 12 Jahre,

b) für Festsetzung einer ¾ Mehrheit der Erziehungsberechtigten bei Umwandlung der Schulformen,

c) für Einführung der badischen Bestimmungen über Erteilung und Beaufsichtigung des Religionsunterrichts anstelle der §§ 14 und 16 des Entwurfs einzutreten.

Die badische Regierung hat sich damit über den Mehrheitsbeschluß des Landtags vom 1. Juli 1927 hinweggesetzt. Nachdem der Herr Unterrichtsminister aber auf dem Offenburger Parteitag der Demokratischen Partei und in der Presse und Versammlungsreden erklärt hat, daß er ein entschiedener Verfechter und unbedingter Anhänger der Simultanschule sei und sich für deren dauernde Erhaltung einsetzen wolle, ist offenbar dem Beschluß des Staatsministeriums die einstimmige Grundlage entzogen. Wir fragen an:

1. Wie rechtfertigt die Regierung die den Sinn und Geist der Verfassung verletzende Nichtbeachtung des Mehrheitswillens des Landtags?

2. Ist die Regierung nunmehr bereit, bei sich bietender Gelegenheit für die dauernde Erhaltung der christlichen Simultanschule in Baden und den anderen Simultanschulländern nachdrücklich einzutreten?

3. Ist die Regierung ferner bereit, dem Landtag Mitteilung darüber zu machen, wie hoch die einmaligen Kosten und die laufenden Mehraufwendungen sein würden, wenn das Reichsschulgesetz in der Fassung des Regierungsentwurfs auch in Baden in Kraft treten und die darin gegebenen Möglichkeiten der Umwandlung der Schulen voll ausgeschöpft würden?“

Anträge.

Von Mitgliedern der Fraktion der Deutschen Volkspartei sind im Landtag folgende Anträge eingebracht worden:

I.

Konzessionserteilung.

„Der Landtag wolle beschließen, die Regierung möge veranlassen, daß bei Wald- und Gartenfesten nur dann die Konzession zum Ausschank geistiger Getränke gegeben werde, wenn die Bedürfnisfrage vorher ebenso genau geprüft wird wie bei der Erteilung einer Konzession für einen Schankbetrieb.“

II.

Uebernahme von Kreiswegen in den Landstraßenverband.

„Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, die Kreiswege Radolfzell—Stockach, Singen—Engen, Singen—Gottmadingen—Schweizer Grenze und Singen—Hilsingen in den Landstraßenverband aufzunehmen und die Kosten für die hierzu notwendigen Instandsetzungen auf die Staatskasse zu übernehmen.“

III.

Mehrkosten durch Umleitung des Landstraßenverkehrs.

„Beide den Instandsetzungs- und Unterhaltungsarbeiten an Landstraßen werden diese oft lange Zeit für den Durchgangsverkehr gesperrt. Dieser wird dann auf Straßen abgelenkt, die von Gemeinden und Kreisen unterhalten werden. Durch diesen außerordentlichen Verkehr werden diese Umleitungswege meistens so stark beschädigt, daß den Gemeinden und Kreisen bedeutende Mehrkosten entstehen. Es ist aber unbillig, diese Mehrkosten den Kreisen und Gemeinden aufzubürden, umsomehr als diese keinen Anteil an der Kraftfahrzeugsteuer haben. Vor allem ist es aber ungerecht, den Gemeinden die Kosten eines Durchgangsverkehrs aufzuladen, der den Gemeinden nur Nachteile bringt.

Der Landtag wolle deshalb beschließen, die Regierung zu ersuchen, die Mehrkosten, die den Kreisen und Gemeinden durch die Umleitung des Landstraßenverkehrs auf ihre Straßen entstehen, den Kreisen und Gemeinden zu ersetzen.“

Eine badische Staatsmedaille.

Das Staatsministerium hat in seiner Sitzung vom 21. d. M. beschlossen, entsprechend dem Vorgange in Preußen für besondere Verdienste um den Staat eine Staatsmedaille als Plakette zu verleihen. Die Verleihung kann an Einzelne und an Personenvereinigungen erfolgen; sie soll der Ausdruck besonderer Anerkennung sein für verdienstvolles Wirken im Dienste der Allgemeinheit. Die Verleihung erfolgt durch das Staatsministerium; es wird eine besondere Urkunde darüber zugefertigt werden. Außerdem wird besondere Bekanntgabe über die Verleihung im amtlichen Teil des Staatsanzeigers erfolgen.

Eine nationaldemokratische Bewegung.

= **Freiburg**, 22. Nov. Am Montag hat sich in Freiburg die Grundlage einer neuen Bewegung in Form eines nationaldemokratischen Clubs gebildet. Die Bewegung geht hauptsächlich aus den Kreisen der jüngeren Generationen verschiedener Parteien hervor und verfolgt das Ziel einer Verschmelzung der dem Programm dieser Bewegung nahestehenden Parteien. Das Programm bewegt sich auf einer ausgesprochen demokratischen und nationalen Basis, bekennt sich zum Einheitsstaat und zur großdeutschen Idee. Die Bewegung erstrebt ferner die Beseitigung des Versailler Vertrages, tritt aber für die Völkerverständigung ein. Solange es stehende Heere gibt, wünscht sie auch für Deutschland ein Milizheer auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht. In der Flaggenfrage beteiligt sie sich nicht am Streite der Parteien, sondern wünscht eine neue Flagge der großdeutschen Nation. Am Schlusse der herausgegebenen Erklärung heißt es:

„Die Mitglieder des hiesigen, wie auch der an anderen Orten noch zu gründenden nationaldemokratischen Clubs sind verpflichtet, in den Parteien, denen sie heute noch angehören, im Sinne des hier zitierten Programmes zu wirken. Bei gutem Willen ließe es sich bestimmt erreichen, zumindest alle aufrichtigen national gesinnten deutschen Volksgenossen, so sie nicht durch parteipolitische Prinzipien gebunden seien, in einer großen nationaldemokratischen Partei zu vereinigen. Diese Partei werde aber erst im Augenblick erstehen, wenn die für die Verschmelzung in Frage kommenden Parteien sich selbst überwunden hätten. Vorläufig beschränkt sich die nationaldemokratische Bewegung auf eine rein agitatorische Tätigkeit.“

Lebendig verbrannt.

= **Buggingen** bei Müllheim, 23. Nov. Ein schweres Unglück ereignete sich am Mittwoch früh hier. Die 32 Jahre alte Frau des Arbeiters Albert Sahner war um 5 Uhr morgens in der Küche damit beschäftigt, ihrem Manne das Frühstück zu richten und zwar auf einem Spirituskocher. Anscheinend ist der Kocher explodiert, denn Nachbarn wollen einen Knall gehört haben. Die Küche stand im Nu in Flammen und ebenfalls die Frau, die hellbrennend in die Stube lief und ihren Mann um Hilfe rief. Der Mann rettete schnell die beiden 7- und 12-jährigen Kinder. Der Frau war nicht mehr zu helfen, da sie so schwere Brandwunden erlitten hatte, daß sie bald nach dem Unfall starb. Die Feuerwehr fand die Frau fast völlig verkohlt auf einem Stuhle sitzend vor. Der Mann selbst erlitt starke Brandwunden und ist zur Zeit noch nicht vernehmungsfähig. Das Feuer in der Küche wurde von den Nachbarn gelöscht, sodaß die Feuerwehr hier nichts zu tun hatte.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die menschliche Haut ist ein überaus zartes Gewebe, das Tag für Tag den schädlichen Einflüssen der Witterung ausgesetzt ist und deswegen auch täglich sorgfältiger Pflege bedarf. Wohl schützt sich die Haut selbst durch einen dünnen Hauch natürlichen Hautfettes, aber dieser Schutz ist, zumal in den rauhen Herbst- und Wintermonaten, unzureichend. Wer Wert darauf legt, sich seine Haut geschmeidig, widerstandsfähig und jugendfrisch zu erhalten, der reibe sie nach jeglichem Waschen und Baden, vor allem des Abends, gründlich mit der unübertroffenen Nivea-Creme ein. Denn diese enthält das dem Hautfett verwandte Eucerit und ist daher ganz besonders geeignet, die Haut zu pflegen und trotz aller schädlichen Einflüsse der Witterung gesund und geschmeidig zu erhalten.

Durch Kaliklora weiße Zähne!

Kaliklora-Zahnpasta beseitigt sofort schlechten Mundgeruch und häßlichen Zahnbelag. Achten Sie bitte auf die herrliche Erfrischung.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. November.

„Karlsruher Schneebericht“.

Das „Brettle“-Fieber hat die Stadt erfaßt. Die frühe Kälte läßt auf einen schneereichen Winter hoffen. Einige unentwegte Optimisten untersuchten vergangenen Sonntag bereits die „Güte“ der 10 Zentimeter Schnee im Grindegebiet. Der eine holt seine geliebten Hölzer vom Boden, mein Freund Töff verkauft seinen neuen Skianzug (s. Anzeigenteil der „Bad. Presse“!), um von dem Erlös erst Skier zu kaufen. Er hat nämlich eingesehen, daß seine letztjährige Taktik falsch war. Erst die Nas', dann die Brill'! . . . . .

Mit Heißhunger wurden die ersten Schneeberichte verschlungen. „In den höheren Lagen des Nordschwarzwaldes . . .“ Wenn der Winter aber hält, was er verspricht, dann wird man nicht nur vom Dobel, Sand, Hundseck und Plättig lesen, sondern auch „in den höheren Lagen Karlsruhes . . .“. Höhere Lagen? Ja, gewiß. Z. B. die Hirschbrücke. Gestern früh, als über der übrigen Stadt der Regen niederging, lag auf der Hirschbrücke leichter Schnee. Er wurde zwar bald zum „Matsch“ — aber immerhin, er war mal da. Man sollte nicht denken, daß die paar Meter so viel ausmachen? Tun sie auch nicht; aber durch den Hohlraum unter der Brücke ist sie so „durchgehöhlt“, daß sie sich schon eher etwas Schnee gefallen läßt, während die vom warmen Regen noch feuchte Erde die weiße Pracht sofort verschlingt, rücksichtslos, erbarmungslos.

Wie lange noch verschlingt? „Mir denkt,“ würde ich schreiben, wenn ich Brigant wäre, „noch deutlich der vergangene Winter, wo einmal mit Recht zu lesen war: „Skibahn gut bis Karlsruhe“. Da wurden am Bahnhof die Brettle noch einmal angeschnallt und ein lustiger Wettlauf nach Haus setzte ein. Die Hirschbrücke ward fast zur Sprungschanze. Der Sommersport hat sich bei uns in eine „Wintersporthalle“ zurückgezogen. Freie Bahn dem Wintersport auf den Straßen! Wir brauchen einen Karlsruher Schneebericht, der die verschiedenen „Lagen“ behandelt — d. h. wenn es endlich einmal auch bei uns richtig schneit!

Eisregen.

In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch ist ein Schub eiskalter Luft aus dem nördlichen und östlichen Deutschland weiter südwärts gerückt, hat die Maingrenze überschritten und auch bei uns in Baden und im Rheintal ein Absinken der Temperatur hervorgerufen. Der Kälteeinbruch machte sich jedoch zunächst erst bemerkenswerter Weise in den tieferen Luftschichten bemerkbar. So ist die Temperatur in Karlsruhe Dienstag früh bis nahe an den Gefrierpunkt gesunken und zeigte am Vormittag noch weitere Tendenz zum Sinken; hingegen sind in den Schwarzwaldhochlagen noch wärmere Luftschichten vorhanden, die erst sehr langsam von den kälteren verdrängt werden.

In den ersten Morgenstunden herrschte sowohl im Nord-, wie im Südschwarzwald in Höhenlagen zwischen 800 und 1200 Meter eine Temperatur von 0, teilweise sogar noch von 1 bis 2 Grad Wärme. Die inzwischen eingetretenen Niederschläge fielen deshalb bisher nicht als Schnee, sondern noch als Regen oder als Eisregen; so wird sowohl vom ganzen Nordschwarzwald, wie auch vom Rheintal Glatteis gemeldet. Im Bühler und Badenerhöhengebiet hat sich die Nassschneedecke vereist und verharscht; auf dieser noch relativ dünnen Decke hat sich nunmehr Glatteis gebildet.

Am Mittwoch abend trat wieder eine Erhöhung der Temperatur ein, so daß die Eisschicht, mit der Sträuche und Bäume überzogen waren, wieder zum Schmelzen kam.

*

‡ **Japanischer Tempel im Stadtgarten.** Aus Anlaß der Aufstellung eines japanischen Tempels im hiesigen Stadtgarten sind Herrn Professor Dr. Gräff in Heidelberg, dessen Verbindungen mit japanischen Kreisen die Aufstellung dieses bedeutsamen Zeugnisses der Kunst des fernen Ostens im wesentlichen zu danken ist, Telegramme vom japanisch-deutschen Kulturinstitut und vom japanisch-deutschen Verein in Japan zugegangen, die in herzlichen und beredten Worten der Freude über die Aufstellung des Tempels Ausdruck geben.

= **Voranzeige des Badischen Landestheaters.** Die gefeierte russische Tänzerin „Tamara Karsavina“ gibt mit ihrem Partner Keith Lester heute ein einmaliges Gastspiel im hiesigen Landestheater. Das Programm verspricht viel Interessantes und der Abend dürfte ein künstlerisches Ereignis ganz besonderer Art werden.

)(**Kammerchor-Konzert.** Am Samstag, den 26. November, abends 8 Uhr, veranstaltet das Feuchter-Quartett Karlsruhe im Friedrichshof ein Kammerchor-Konzert, das dem Andenken Mendelssohn-Bartholdys gewidmet ist. Unter den vielen, überall emporschießenden Quartetten nimmt das Feuchter-Quartett, in welchem nur wirkliche Kammerchormusik, abseits jeder Liedertafelei, gepflegt wird, eine besondere Stelle im Musikleben unserer Stadt ein. In bester Erinnerung steht noch das Beethovenkonzert im April d. J. Die Sänger werden auch diesmal alles daransetzen, um unter ihrem Dirigenten Karl Schilling, und unter Mitwirkung von Sofie Nutischer, die u. a. die große Sopran-Arie aus dem „Elias“ singt, ihren Freunden einen genußreichen Abend zu bereiten. Nach dem Konzert folgen noch einige Aufführungen der Tanzschule des Bruderbunds Karlsruhe. Der Vorverkauf hat schon rege eingesetzt. Eine beschränkte Anzahl von Programmen sind noch bei Fritz Müller zu haben.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Darlehensbetrüger.

Das Schöffengericht verhandelte gegen den 32 Jahre alten vorbestraften verheirateten Mechaniker Hermann Z. aus Untergrombach wohnhaft in Freiburg, der wegen mehrfachen Betrugs im Rückfall, Diebstahls und Unterschlagung angeklagt ist. Der Angeklagte ist vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden worden. Im März d. J. erschwindelte er in Karlsruhe unter der unwahren Angabe, er benötige Geld zur Bezahlung einer Motorrad-Reparatur zehn Mark. Einige Tage später gelang es ihm unter der Vorspiegelung günstig eingekauft zu haben, aber noch einige Mark zu benötigen, weitere zehn Mark leihweise zu erhalten, die er wie im ersten Falle, nicht mehr zurückerstattete. In einer hiesigen Wirtschaft bezog er Speisen, Getränke, Rauchwaren und Nachtquartier und blieb die Zeche schuldig. Krankheitshalber mußte der Angeklagte ein Krankenhaus aufsuchen. Er tischte dabei in Rastatt das Märchen auf, er sei Ingenieur und als Rennfahrer verunglückt; daraufhin erlangte er Behandlung in erster Klasse. Nach seiner Wiederherstellung verschwand er heimlich. In Rastatt prellte er noch seiner gewohnten Manier einen Schreinermeister noch um einige Mark. Am 6. August machte er in Gernsbach der stellvertretenden Oberschwester vor, er sei der Sohn des Reichsfinanzministers Dr. Köhler aus Langenbrücken und mit dem Motorrade verunglückt; so wurde der Schwindelpatient, wieder die Bezahlung schuldig bleibend, in zweiter Klasse behandelt. Im Krankenhause erleichterte er einen anderen Patienten um weitere zehn Mark. Im Durlacher Krankenhause bezeichnete er sich der Oberschwester gegenüber als vom Motorrade gestürzter Rechtsanwalt aus Bocksberg. Einen Handwerker versuchte er mit der unwahren Angabe, er sei im Hotel bestohlen worden, zur Herausgabe eines Darlehens zu veranlassen; der Handwerker aber ließ sich auf den Schwindel nicht ein und behielt sein Geld. Aehnliche Schwindeleien versuchte er in Weingarten. In Offenburg beging er eine Unterschlagung, indem er vom Koch des Krankenhauses einen Kittel lieh und nicht mehr zurückgab, und in Heidelberg einen Diebstahl, bei dem ihm 20 Mark in die Hände fielen. Das Gericht verurteilte Z. wegen fortgesetzten teils vollendeten, teils versuchten Betrugs, sowie Diebstahls und mehrfacher Unterschlagung zu zehn Monaten Gefängnis und den Kosten des Verfahrens.

Berufskundliche Aufklärungsvorträge

des Karlsruher Arbeitsamtes.

Die Reihe der Vorträge, deren Gegenstand Berufe mit akademischer oder ähnlicher Vorbildung bilden, fand im überfüllten großen Rathaussaal am letzten Montag ihre Fortsetzung. Zuerst sprach Herr Realgymnasiumsdirektor Burger über das

Studium und den Beruf der Lehrer an Höheren Schulen.

Nachdem der Redner kurz auf die Geschichte seines Berufsstandes eingegangen war, besprach er im einzelnen die formellen und materiellen Voraussetzungen für die Ausbildung zum Lehrer an Mittelschulen. Das Studium beträgt mindestens acht Halbjahre an einer deutschen Universität. Im neunten oder zehnten Semester wird die Staatsprüfung abgelegt, die sich auf eine allgemeine und eine Fachprüfung erstreckt. Diese wird nach sprachlich-historischen Fächern und mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern geschieden. Für die letztgenannten Fächer besteht die Möglichkeit, das Studium jetzt auch ganz an der Technischen Hochschule Karlsruhe zu erledigen. Nach bestandener Staatsprüfung hat der Kandidat den Vorbereitungsdienst als Lehramts-Referendar abzuleisten, der zur wissenschaftlichen und beruflichen Weiterentwicklung und zur Aneignung der erforderlichen Kenntnisse über den gesamten Schulbetrieb und der das Höhere Schulwesen berührenden Gesetze, Verordnungen und Erlasse verpflichtet. Der Vorbereitungsdienst dauert mindestens drei Halbjahre und erstreckt sich auf eigene Lehrversuche und auf das Studium von Werken der Pädagogik und Dialektik, der Schulgesetzgebung, der Lehrpläne und der Schulordnung. Hat der Kandidat den Vorbereitungsdienst erfolgreich abgeleistet, so erhält er das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit und die Amtsbezeichnung „Lehramtsassessor“. Die Uebernahme in den staatlichen Dienst erfolgt nach Bedarf. Die Ausbildungszeit bis zur endgültigen Uebernahme dauert im ganzen mindestens sechs Jahre. Für die akademisch gebildeten Lehrerinnen gelten dieselben Ausbildungsbestimmungen wie für die männlichen Kollegen. Bei glattem Ablauf des ganzen Studiums wird man mit 8000 Mark Kosten rechnen können. Hinsichtlich der Aussichten ist zu sagen, daß kurz nach dem Kriege der Lehrerberuf stark überfüllt war während gegenwärtig ein gewisser Mangel an geeigneten Lehrkräften besteht. Für die Zukunft allerdings geht aus allen ziffernmäßigen Zusammenstellungen eine Ueberfüllung im höheren Lehramt für Männer und Frauen hervor, immerhin werden die Aussichten für Frauen relativ günstiger sein als für Männer. Die Hörsäle an den Universitäten sind bereits überfüllt, sowohl in Baden wie anderwärts. Trotz aller Warnungen, die für die Zukunft ausgesprochen sind und ausgesprochen werden, ist es kaum denkbar, daß ein junger Mensch, der wirklich für sein wissenschaftliches und technisches Fach Begeisterung besitzt, sich durch Mahnungen abhalten läßt, ein Studium zu beginnen, zu dem er sich innerlich getrieben fühlt. Was den Charakter des Lehramtes betrifft, so ist die Freude am Uebertragen von Kenntnissen und Fertigkeiten und an Erklärung von Begriffen Grundlage für eine gedeihliche Berufsausübung. Solche Fähigkeiten können naturgemäß nicht von außen übertragen werden, hier ist in erster Linie das Sich-berufen-fühlen von ausschlaggebender Bedeutung. Neben theoretischer Veranlagung ist ein praktisches Geschick nicht zu entbehren; natürliche Heiterkeit und Unbefangenheit müssen dazu treten. Pflichterfüllung und Pflichttreue sind selbstverständliche Eigenschaften dieses Berufes. Bei dem Fortschritt der gesamten Wissenschaften, insbesondere der Naturwissenschaften, ist die Weiterbildung des Lehrers unerläßliche Grundbedingung für den wissenschaftlichen Unterricht. Mit den Worten: „Es entfalle niemanden das Herz“ schloß der Redner die interessante Aufklärung und Belehrung über den so wichtigen und verantwortungsvollen Lehrerberuf.

Nach den Ausführungen über den Beruf des Lehrers an höheren Schulen hielt Herr Stadtoberschulrat Dr. Heidinger ein Referat über

das Wesen und die Bedeutung der Berufstätigkeit des Lehrers an der Volksschule.

Im Gegensatz zum Unterricht des Mittelschullehrers erstreckt sich die Tätigkeit des Volksschullehrers auf eine große Zahl von Fächern, so daß eine Vertiefung in die verschiedenen Unterrichtsmaterien niemals in dem Maße möglich ist, wie es die Berufstätigkeit an der Mittelschule verlangt. Haben sich hier die einzelnen Lehrgebiete spezialisiert, so wird dort der Lehrer zwangsläufig zum Enzyklopädisten. Neigung und Begabung muß der Volksschullehrer für das gesamte Gebiet des Wissens besitzen, sich Kenntnisse verschaffen von dem Welt- und Kulturgazen und Einfühlung nehmen in die Zusammenhänge mit dem Volksganzen. Wenn daher dem Lehrer die Freude am einzelnen Unterrichtsstoff bisweilen durchaus versagt bleibt, so treten doch für ihn in erhöhtem Maße eine Reihe seelischer Qualitäten in den Vordergrund, um derentwillen sich das Berufensein zum Volksschullehrer lohnt und darüber hinaus Lebens- und Berufsfreude mit sich bringt. Die Freude an der Kunst der Darbietung des elementaren Stoffes und der Vermittlung an die zarten Kinderseelen, die dauernde Beschäftigung und das Zusammensein mit diesen, eine unüberwindliche Ausdauer, Energie, Klarheit, Zielstrebigkeit des unterrichtlichen Willens, unterrichtliches Geschick und Begabung, verbunden mit fleißiger und gewissenhafter Vorbereitung, kennzeichnen die methodischen und psychologischen Aufgaben, deren Lösung dem Lehrer vorbehalten ist. Wer daneben noch eine anschauliche und lebendige Darstellung durch Sprechen, Gebärden und Zeichnung und den tiefinneren Drang zum Lehren und Bilden sein eigen nennen kann, der soll mit Mut und ohne Scheu sich dem Beruf des Volksschullehrers widmen. Dafür werden allerdings nur Menschen in Frage kommen, mit einer lebensbejahenden Grundstimmung und einem unerschöpflichen Optimismus. Das wahre Berufensein zum Lehrer muß sich insbesondere in der Liebe zu den Kindern als eine conditio sine qua non darstellen, eine Gabe, die wohl deswegen von so großer Bedeutung ist, weil in der Volksschule eine buntartige soziale Mischung besteht und gerade die aus armseligen wirtschaftlichen Verhältnissen kommenden Kinder anstelle einer vielleicht fehlenden Elternliebe ein warmherziges soziales Empfinden und Verständnis und ein soziales Verantwortungsgefühl von seiten des Lehrers zu beanspruchen haben. Die Ausbildung zum Lehrer muß sich nach diesen aufgestellten Forderungen richten. Das Lehrerbildungsgesetz vom Jahre 1926 bringt im Grundzug eine Angleichung des Bildungsganges an das Hochschulstudium. Vorgeschrieben ist nach bestandener Reifeprüfung einer Mittelschule ein zweijähriger Lehrgang in einer Lehrerbildungsanstalt. Das Studium erstreckt sich auf die verschiedenen Arbeitsgebiete in 25—30 wöchentlichen Unterrichtsstunden. Der Unterricht selbst wird unentgeltlich erteilt; Unterkunft und Verpflegung werden in einem mit der Anstalt verbundenen Heim für eine Entschädigung von 40—50 Mark pro Monat gewährt. Am Schluß des Studiums wird zur Anstellung im öffentlichen Schuldienst eine Prüfung abgelegt. Nach drei weiteren Jahren kann die von einer Dienstprüfung abhängig gemachte Anstellung als Hauptlehrer erfolgen. Die Laufbahn des Volksschullehrers beginnt in Gruppe VII. Die Aussichten für die jungen Schulkandidaten sind nicht besonders günstig. Letzten Endes kommt es aber doch für die Ergreifung dieses Berufes trotz aller Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten auf die innere Begabung und die seelische und geistige Befähigung an.

Im letzten Vortrag bot Herr Oekonomierat Otto Vielhauer Aufklärung und Belehrung über den

Beruf des akademisch gebildeten Landwirts.

Die Voraussetzung dieses Berufes bildet eine körperliche und geistige Qualifikation. Nach erfolgreich bestandenem Abitur tritt der Kandidat in eine harte Lehre ein, durch die für die Landwirtschaft ungeeignete Elemente von selbst ausgeschieden werden. In den oberen Klassen der Mittelschulen ist es daher für die Berufskandidaten zweckmäßig, in den Ferien die elementaren Handgriffe des Landwirts durch irgend welche Tätigkeit landwirtschaftlicher Art zu erlernen. Neigung und Liebe zu allen Naturvorgängen, zu den Naturwissenschaften, aber auch Verständnis für die volkswirtschaftlichen und die privatwirtschaftlichen Zusammenhänge sind unbedingte Voraussetzungen. An die praktische Lehre schließt sich ein Studium von sechs Semestern an, an dessen Ende die Diplomprüfung an einem Universitätsinstitut oder einer landwirtschaftlichen Hochschule in naturwissenschaftlichen, landwirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Fächern abgelegt wird. Nach dieser allgemeinen Ausbildung empfiehlt es sich unbedingt, sich als Tierzuchtinspektor, Saatzuchtinspektor, Kulturtechniker usw. zu spezialisieren. Die Anstellung erfolgt im Staatsdienst bei der Landwirtschaftskammer oder bei genossenschaftlichen Organisationen. Auch in der Industrie findet ein begabter Landwirt Unterkunft und Auskommen. Im Staatsdienst regelt sich die Anstellung und Bezahlung nach den Bestimmungen der staatlichen Beamtenlaufbahnen. Im Winter besteht die Möglichkeit der Ausübung des landwirtschaftlichen Lehrerberufes, sodaß pädagogisches Talent aber auch eine gewisse Anpassungsfähigkeit und taktvolles Auftreten im Verkehr mit den Landbewohnern die Voraussetzung zur Ergreifung des Berufes bilden. Unbeugsamer Wille und sprühende Lebensbejahung dürfen durch Mißerfolge und Wetterunbilden nicht beeinträchtigt werden. Die Erwerbung des Doktortitels erfordert zwei weitere Semester, sodaß die gesamte Ausbildungszeit zwischen 7—8 Jahren schwankt. Bei größter Sparsamkeit dürften die Kosten die Höhe von 7000—8000 Mark erreichen. Zum Schluß kam der Redner auf das landwirtschaftliche Frauenstudium zu sprechen. Hierfür kommt z. B. die praktische Tätigkeit als Pflanzenzüchterin in Frage, daneben auch die rein hauswirtschaftlichen Berufe. Zusammenfassend betonte der Redner, daß bei Neigung und Eignung auch der Städter sich von der Wahl des Berufes als akademisch gebildeter Landwirt nicht abschrecken lassen solle.

Zum Konzert des Lehrergesangvereins.

Vom Werk und seinem Schöpfer.

Das ganze Programm zum Konzert am 26. November ist auf den Namen: Nürnberg gestellt. Es soll damit bewiesen werden, daß die 1. Nürnberger Sängerwoche tatsächlich die Kraft in sich trug, befruchtend und aneifernd zu wirken, es soll des ferneren aufgezeigt sein, daß manch wertvolle Gabe in den verschiedenen Konzerten dort geboten wurde, die eine tatsächliche Bereicherung der Männerchorkompositionen bedeutet.

Hermann Suter eröffnet mit dem Männerchor „Lobpreisung der Musik“ die Vortragsfolge. Suter gehört zu den bedeutenden Schweizer Komponisten. Er ist 1870 geboren und im Jahr 1918 gestorben. Seine Laufbahn führte ihn über die Konservatorien Stuttgart und Leipzig. Im Jahre 1892 entfaltete er als Organist und Chormeister eine weithin beachtete Tätigkeit in Zürich; seit dem Jahre 1902 leitete er die Sinfoniekonzerte der Allgemeinen Musikgesellschaft Basel. Er schrieb nicht viele Werke, aber alle haben eine eigene Prägung: Streichquartette, ein Sextett, symfonische Dichtungen und eine große Reihe Chöre für Frauen- und gemischten Chor und für Männerchor. Die zur Erstaufführung gelangende „Lobpreisung der Musik“ wird dem Konzert einen feierlichen Auftakt geben. Es ist eine Lobpreisung! Und Luthers urdeutsche Sprache atmete tröstliche Glaubenskraft. Eugen Sturm, ein Mitglied des Lehrergesangvereins, hat in seinem Geiste eine zweite Strophe dazu gefunden.

In der Mitte des Programms steht der „Eichendorffzyklus“ für Männerchor, Horn, Orgel und Posaunen von Franz Philipp. Es ist das Hauptwerk des Abends, nicht nur seinem Umfang nach, sondern auch wegen seines inneren Gehalts. Auf Idee und Gehalt dieses Werkes wird im Anschluß an die Aufführung einzugehen sein. Franz Philipp hat ein inniges Verhältnis zu Eichendorff gefunden. Mit voller Absicht macht er sinnvoll das Waldhorn zum Träger der romantischen Idee. Dem Chor legt der Komponist das Wort des Dichters in den Mund. Der erste Satz enthält die poetische Idee, sozusagen das Programm des romantischen Dichters. Dann folgt ein Liebeslied und ein „Nachtgruß“, der den geistlichen Gedichten des Dichters entnommen ist und sich zu einer philosophisch religiösen Weltbetrachtung hinwendet. Als letzten Satz fügt Franz Philipp das Benedictus aus der katholischen Messeliturgie den Eichendorffschen Texten bei.

In diesem Liederzyklus zeigt uns der Komponist nacheinander den dichtenden, den liebenden, den leidenden, den philosophierenden und am Schluß den religiösen Eichendorff.

Den Ausgang aus diesem Konzert, dessen Programm weit über den üblichen Männerchorkonzerten steht, bildet der große und machtvoll ausholende Chor „Des Deutschen Vaterunser“ von Otto Scheuch. Das Lied ist ein Strophenlied, die ersten drei Strophen gehen gleich, während die vierte sich zu einem machtvollen Aufschrei steigert. Otto Scheuch, geboren im Jahre 1880 lebt als Lehrer in Kassel und leitet auch den dortigen Lehrergesangverein.

Choralvorspiele aus dem 15. bis 18. Jahrhundert, geboten durch Franz Philipp, werden dem Konzert eine weihevolle Stimmung verleihen. Im zweiten Teil des Abends liegt auch das große Orgelwerk „Weihnachten“ von Max Reger.

Sämtliche Chöre standen auf dem Programm der ersten Nürnberger Sängerwoche und sind dort mit Erfolg gesungen worden: sie sind für Karlsruhe Novitäten und Beispiele für gute modern empfundene Männerchormusik.

Die musikalische Leitung hat der bewährte Chormeister Dr. Heinz Knöll. Neben Direktor Franz Philipp (Orgel) wirkt in dem „Eichendorffzyklus“ der Bläserchor unseres Landestheaterorchesters mit. Auf dieses, ohne Zweifel sehr interessante Konzert darf auch an dieser Stelle die Aufmerksamkeit weitester Kreise gelenkt werden.

Filmschau.

)(**Die Palast-Lichtspiele, Herrenstraße,** bringen ab heute einen Doppelspielplan mit dem großen Lustspiel „Kaufhaus Pleite“. Ein lustiger Film in 7 Akten mit dem bekannten Künstler Reginald Denny in der Hauptrolle. Er erbt von seinem Onkel ein Warenhaus, das er nur dann behalten darf, wenn er nach dreimonatiger persönlicher Geschäftsführung einen Gewinn herauswirtschaftet. Aber es gibt einen Intriganten, der das gern verhindern möchte, um selbst in den Besitz des Warenhauses zu gelangen. In äußerst humoristischen Szenen und ganz originellen Einfällen zeigt nun der Film wie sich Reginald Denny seiner Aufgabe gewachsen fühlt. Es ist ein wirklich gutes Lustspiel, welches von Anfang bis Ende die größten Lachsalven hervorruft. Der zweite Teil bringt den großen Sportfilm, der die ganze Welt in Spannung hält, der einzig existierende Film des Boxkampfes um die Weltmeisterschaft „Dempsey gegen Tunney“. Der Kampf ist in allen seinen Phasen gefilmt worden. Die hauptsächlichsten Momente sind Zeitlupen-Aufnahmen. Dieser Film hat in der ganzen Welt das größte Interesse hervorgerufen. Jugendliche haben zu diesem Spielplan Zutritt.

× **Kammer-Lichtspiele.** In den Kammer-Lichtspielen wird ab heute ein ganz vorzügliches Programm gezeigt. Lilian Gish, die berühmte Schauspielerin, ist nach ihrem letzten Welterfolg in „Boheme“ in dem neuhistorischen Ufa-Großfilm „Die Hochzeit von Florenz“ in einer neuen Glanzrolle zu sehen. Der Film ist mit einem großen Kostenaufwand hergestellt worden und hat überall großen Anklang gefunden. Im Beiprogramm wird ein überaus spannender Sensationsfilm gezeigt „Herren der Lüfte“. Dieser Film hat u. a. die kühnsten Flugsensationen, die bisher mit der Kamera für den Film festgehalten wurden. Emelkawoche und ein Kulturfilm beschließen das vorzügliche Programm.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 21. November: Ida Scholl, 56 Jahre alt, Ehefrau von Karl Scholl, Taglöhner. 22. November: Maria Kunz, 51 Jahre alt, Ehefrau von Emil Kunz, Finanzassistent.

Kaufen Sie Ihren Winterulster während des Ausverkaufs wegen Umbau bei Rud. Hugo Dietrich

28218

Randener Futtersamenbauverein.

Die Generalversammlung des Randener Futtersamenbauvereins, die am Sonntag nachmittag in Tengen (Amt Engen) stattfand, gestaltete sich zu einer großen landwirtschaftlichen Versammlung des ganzen Randener Gebietes. Aus allen Gemeinden des Hohen Randen waren die Landwirte in großer Zahl erschienen. In Anwesenheit des Präsidenten der Badischen Landwirtschaftskammer, des Grafen Douglas, wurde unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Giner-Nordhalden, die umfangreiche Tagesordnung rasch abgewickelt. Der Rechenschaftsbericht ergab zwar einen Verlust von rund 700 M für das abgelaufene Geschäftsjahr, der aber im wesentlichen auf die ungünstigen Witterungsverhältnisse des abgelaufenen Jahres zurückzuführen ist. Der Verlust wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die Neuwahl ergab keine Veränderung in der Zusammensetzung des Vorstandes. Erfreulicherweise konnte in diesem Jahre eine ganze Reihe von Landwirten für erfolgreiche und hervorragende Leistungen mit Auszeichnungen bedacht werden. Die Landwirte Raphael Wesle-Weil und Schmidt-Kommingen erhielten die bronzene Medaille der Badischen Landwirtschaftskammer für hervorragende Verdienste auf dem Gebiete des Randener Rotkleesamenbaues. Außerdem wurden zahlreiche Landwirte mit Preisen in Gestalt von Kunstdünger und Büchern ausgezeichnet. Der gleichzeitig erstattete Bericht über die Tätigkeit des Versuchsringes „Randen“ ließ erkennen, daß auch auf diesem Gebiete der Pflanzenzüchtung ganz hervorragende Leistungen erzielt wurden. Wenn der Versuchsring auch erst auf eine einjährige Tätigkeit zurückblicken könne, so zeige die auf diesem Gebiete geleistete Arbeit doch, daß es vorwärts gehe, und daß die Landwirtschaft des Randen auf dem richtigen Wege sei. In Anbetracht der besonderen Bodenverhältnisse und der ungünstigen Höhenlage mit zahlreichen Niederschlägen suche sie durch entsprechende Züchtungen das für die besonderen Verhältnisse geeignete Saatgut selbst heranzuziehen. Die bisher erzielten Ergebnisse berechtigen zu den besten Hoffnungen. Mit einem Vortrag des Landesökonomierates Huber-Radolfzell und des Versuchsringassistenten Huber-Tengen fand die Tagung ihren Abschluß.

Mannheim, 24. Nov. **(Ein neues Rheinschiff.)** Ein Motorschlepper, namens „Motorreederei“, macht seit einigen Wochen Schleppfahrten zwischen Mannheim—Karlsruhe—Straßburg. Dieser Schlepper hat eine Länge von 22.5 Meter, eine Breite von 5.25 Meter und einen Tiefgang von etwa 1.55 Meter. Er besitzt zwei sechszylindrige, direkt umsteuerbare, kompressorlose 4-Takt-Dieselmotoren von je 150 PS-Normalleistung bei 230 Umdrehungen in der Minute. Der Schlepper hat inzwischen drei Fahrten nach Karlsruhe und zwei Fahrten nach Straßburg ab Mannheim unternommen. Er war nach Karlsruhe jeweils mit etwa 1000 bis 1100 Tonnen, nach Straßburg mit 600 bis 650 Tonnen Schleppgut in einem Anhangkahn belastet. Bei diesen Belastungen hat der Schlepper sehr gute Resultate erzielt. Die Maschinen arbeiten tadellos, ohne den geringsten Anstand. Der Verbrauch von Brennstoff (Gosöl) hielt sich innerhalb der gegebenen Garantie mit etwa 56 Kilogramm in der Stunde. Wenn diese Ergebnisse weiterhin in dem vorerwähnten Rahmen bleiben werden mit diesem Schlepper auf die Dauer wesentliche Ersparnisse gegen über Dampfbooten der gleichen Stärke erzielt werden.

Mannheim, 23. Nov. **(10 Millionen für Wohnungsbau.)** Am 30. November wird der Mannheimer Bürgerausschuß u. a. über eine wichtige Vorlage zu beraten haben, die weitere 10,4 Millionen Reichsmark zur Förderung des Wohnungsbaues fordert. Seit 1. April 1924 bis Ende August 1927, also in fast 3½ Jahren, hat Mannheim insgesamt 42 494 556 Reichsmark für den Wohnungsbau aufgewendet. Bei der Reichswohnungszählung am 16. Mai 1927 wurde in Mannheim ein Fehlbetrag von 3 729 Wohnungen festgestellt.

× **Dossenheim bei Heidelberg, 23. Nov. (Tot aufgefunden.)** Hier wurde der 21 Jahre alte Sohn des Glasermeisters Fritz Schlächter in der Scheune tot aufgefunden. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

= **Weinheim**, 21. Nov. **(Umzug.)** Das hiesige Finanzamt hat heute aus den unzulänglichen Räumen in der Obergasse in das entsprechend umgebaute, seinerzeit vom Landesfinanzamt Karlsruhe käuflich erworbene Bahnhofshotel, das ehemalige Prinz-Wilhelm-Hotel, seinen Umzug beendet und wird am Dienstag nach dreitägiger Pause den Verkehr mit dem Publikum wieder eröffnen. Das Prinz-Wilhem-Hotel war bekanntlich in der Inflationszeit in den Besitz der Diskonto-Geseschaft Mannheim übergegangen, die dort ihre Weinheimer Filiale einrichtete. Später verkaufte die Bank nach Auflösung der Filiale das Gebäude an die Stadt Weinheim, die es mit einem erheblichen Aufschlage an das Reichsfinanzamt weiter verkaufte. Zu diesem Verkaufe war die Stadt Weinheim gezwungen, weil das Landesfinanzamt erklärte, das Finanzamt von Weinheim wegzuverlegen, falls der Kauf nicht zustande käme.

Ottenhöfen (Amt Achern), 23. Nov. **(Die Unsitte des Hochzeitsschießens.)** Beim Hochzeitsschießen verunglückte der ledige Steinarbeiter Josef Gaiser. Dabei wurde ihm eine Hand so stark verstümmelt, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

= **Kehl**, 23. Nov. **(Todesfall).** Altrosenwirtin Elisabeth Eisenbeiß, geb. Weber, eine weit über die Grenzen unserer Stadt und des Hanauerlandes hinaus bekannte und geschätzte Geschäftsfrau, ist im Alter von 82½ Jahren gestorben.

= **Freistett**, 23. Nov. **(Hohes Alter).** Der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Benjamin Paulus 3, vollendet am kommenden Freitag sein 91. Lebensjahr.

= **Breisach**, 21. Nov. **(Heimatspiele.)** Der Gemeinderat hat beschlossen, auch im nächsten Jahr auf dem Münsterplatz wiederum die Tellspiele zur Durchführung zu bringen. Zur Gewinnung von dramatischen, historischen Heimatspielen soll ein öffentliches Preisausschreiben veranstaltet werden, wozu von der Stadtgemeinde Preise bis zu 1200 M zur Verfügung gestellt werden.

= **Freiburg** (Breisgau), 21. Nov. **(Immatrikulation.)** Bei der dritten und letzten Immatrikulation wurden 169 Studierende neu aufgenommen. Diese verteilen sich auf die einzelnen Fakultäten wie folgt: theologische 2, rechts- und staatswissenschaftliche 57, medizinische 60, philosophische 26 und naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät 24. Unter den Immatrikulierten befinden sich 35 Frauen. Nach der vorläufigen Feststellung beläuft sich die Gesamtzahl der Studierenden im Wintersemester 1927/1928 auf 2746.

= **Niedereggenen** (Amt Müllheim), 21 Nov. **(Vorgeschichtliche Funde.)** Altbürgermeister und Landwirt Lindemann von hier hat in den letzten Jahren eine ganze Reihe geschichtlich interessanter Funde auf der hiesigen Gemarkung gemacht. So hat er nach und nach mehrere Steinbeile gefunden. Man glaubt, daraus schließen zu können, daß die ersten Bewohner des Niedereggener Tales von den Pfahlbauten des Bodensees herkamen und das Rheintal bis zum Niederrhein hinab durchzogen. Im Kampf mit anderen Stämmen schützten sie sich durch Anlage ihrer Siedlungen auf den Höhen, wie z. B. dem Hagschutz oder dem Schönberg bei Freiburg, dem Hauptstberg bei Munzingen usw.

= **Niederschwörstadt**, 23. Nov. **(Einbruch.)** Ein Unbekannter stieg in das Wohnzimmer des Kantinenwirts in der Baukantine des im Bau begriffenen Großkraftwerks ein und stahl 800 Mark.

h **Stetten a. K.**, 23. Nov. **(Durch einen stürzenden Baum schwer verletzt.)** Beim Ueberwachen von Holzarbeiten geriet Oberforstwart Reusch unter einen stürzenden Baum. Dabei wurden dem Verunglückten drei Rippen gebrochen, außerdem trug er noch erhebliche Quetschungen davon.

Ein badischer Priester in China erschossen.

:.: **Villingen**, 23. Nov. Der in China von Banditen erschossene Franziskanerpater Hermengild Wäldele stammt aus Oberkirch in Baden und war der Sohn des Messerschmiedes Karl Wäldele. Den Weltkrieg hat er als Leutnant der Artillerie mitgemacht. Nach dem Kriege trat er in München in das Franziskanerkloster ein. Vor drei Jahren wurde er zum Priester geweiht und feierte in Oberkirch sein Primiz. Erst vor Jahresfrist war der junge Pater in die Mission nach China gezogen.

---

st. **Krozingen**, 19. Nov. **(Unzulängliche Bahnhofsverhältnisse.)** Auf keinem Bahnhof von Basel bis nach Freiburg wäre die Errichtung einer Unterführung oder Ueberführung notwendiger und dringlicher als auf der Station Krozingen. Die hier aussteigenden Fahrgäste (an verkehrsreichen Tagen sind es oftmals hunderte) stehen eingepfercht zwischen dem haltenden Eisenbahnzug und dem Drahtzaun der Sperre. Geduldig heißt es warten, bis endlich das Schienengeleise für die Ueberschreitung frei ist. Das dauert gar oft endlos scheinende Minuten, namentlich wenn der Postwagen viele Sendungen enthält, die in Krozingen aus- oder umgeladen werden müssen oder wenn der Zug die leeren Milchkannen aus Freiburg zurückbringt. Soviel Mühe sich die Beamten auch geben — hexen können sie nicht, jede Arbeit erfordert Zeit. Die Sprünge der Reisenden, sobald die Linie endlich frei ist, muß man gesehen haben! Ein Wettlauf von Klein und Groß setzt ein. Man kann es verstehen, jeder will die verlorene Zeit einholen, man will an der Sperre, wo sich der Strom der Reisenden staut, nicht zum abermaligen langen Warten verurteilt sein. Der hier angeführte Zustand an einer Umsteigestation an einem aufstrebenden Verkehrsplatz schreit nach Abhilfe, er ist in hohem Grade verkehrshemmend. Er kann beseitigt werden, wenn nur der gute Wille dazu vorhanden ist. Eine Unterführung oder eine Ueberführung würde mit dem unhaltbaren Zustand aufräumen. Falls aber die Erstellung von Unterführung oder Ueberführung auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen sollte, so könnte man doch wie in Norsingen auf dem zweiten Bahnsteig einen Ausgang errichten. Allen Reisenden aus den westlich von Krozingen gelegenen Ortschaften, den Bewohnern von Oberkrozingen und den Reisenden nach Staufen-Sulzburg wäre damit einstweilen gedient. Die jetzigen Zustände aber sind unhaltbar und eines Bahnhofs von der Bedeutung Krozingens unwürdig.

= **Rheinfelden**, 21. Nov. **(Heimatkunde und Heimatschutz).** Im „Oberrheinischen Hof“ fand am Sonntag die Generalversammlung der Fricktalbadischen Vereinigung für Heimatkunde und Heimatschutz statt. Nachdem der Präsident den Jahresbericht erstattet hatte, der auf eine schöne Entwicklung der Vereinigung hinweist, zeigte Großrat Frei von Augst an Hand von Lichtbildern die letzte Römerstadt an der Ergolz, die von Lucius Munatius Plaucus auf Befehl von Augustus gegründete Colonnia Augusta Raurica. In der anschließenden Aussprache wurde über die Arbeiten am Böchstein, wo jetzt die eigentliche Siedlung der Mammutjäger angeschnitten ist, berichtet. Hauptlehrer Kuhn-Rollingen schilderte das Ergebnis seiner Ausgrabungen am Oberrhein, aus denen hervorgeht, daß Rheinfelden eine große vorgeschichtliche Kultur aufzuweisen hat.

= **Weiler**, bei Singen, 23. Nov. **(Freigelassen).** Zu dem schweren Unglücksfall, der sich am Sonntag nachmittag ereignete und dem der in den 50ger Jahren stehende Hauptlehrer Müller durch einen unglücklichen Schuß zum Opfer fiel, wird gemeldet, daß der unglückliche Schütze, Schreinermeister Fischer, gestern aus der Untersuchungshaft entlassen worden ist, da der Tatbestand genügend geklärt scheint.

= **St. Blasien**, 22. Nov. **(Einweihung des Klosterhofes.)** Das ehemalige Klostergasthaus und Kurhaus, das den modernen Anforderungen entsprechend in seinem Inneren umgebaut worden ist, ist gestern im Rahmen einer schlichten Feier nach Fertigstellung der Arbeiten seiner Bestimmung übergeben worden. Das Gebäude ist im Jahre 1776 erbaut worden und gehörte zur Fürstlichen Abtei von St. Blasien, um dann später bei der Säkularisation an den badischen Staat zu kommen, der es verkaufte. In den im rechten Flügel und im Torbogengebäude befindlichen Räumen wurde ein Wirtschaftsbetrieb eingerichtet. Die Stadtgemeinde St. Blasien hat das ganze Gebäude käuflich erwerben können und es zweckentsprechend einrichten lassen. Es enthält einen prachtvollen Kursaal, einen Spiel- und Theatersaal, Lesezimmer, ein großes Restaurant mit zwei wunderbaren nach Süden zum Kurgarten gehenden Terrassen, eine altdeutsche Bier- und Weinstube und eine ganze Anzahl Gastzimmer. Der leitende Architekt Hans Kirchhoff übergab die Räumlichkeiten der Stadtgemeinde St. Blasien, dessen Bürgermeister Dr. Schuhwerk, auf die Bedeutung des Tages für das Wirtschaftsleben St. Blasiens hinwies. An der Feier nahmen auch teil Landrat Rothmund-Neustadt, der zweite Kreisvorsitzende Rechtsanwalt Bauer-Freiburg. Außerdem waren die Verkehrsorganisationen von Freiburg und Karlsruhe, der Kreisrat, die umliegenden Gemeinden vertreten. Auch der Landrat Heß, den ehemaligen Landrat von St. Blasien der Ehrenbürger von St. Blasien ist, bemerkte man. Musikalische Vorträge sorgten für angenehme Abwechslung im Programm, bei dessen Abwickelung auch der Reichsbahnfilm „Vom Rhein über den Schwarzwald an den Bodensee“ vorgeführt wurde.

= **Villingen**, 19. Nov. **(Brückenerneuerung.)** Die große Eisenbahn-Ueberführungsbrücke an der Straße nach Schwenningen hat durch Rauchgase so stark gelitten, daß eine Erneuerung und Verstärkung der Eisenträger notwendig wurde. Die wichtige Verkehrsstraße mußte daher auf einige Zeit für den Verkehr mit Autos und Fuhrwerken gesperrt werden.

= **Villingen**, 22. Nov. **(Historischer Fastnachtsumzug.)** Wie in anderen Städten soll auch in Villingen bei der nächsten Fastnacht ein großer historischer Umzug veranstaltet werden, der den berühmten Villinger Umzügen der Vorkriegszeit nicht nachstehen soll. Die Narrozunft hofft bei der Durchführung auf die Unterstützung der Stadt. Auch die übrigen Umzüge, besonders der große Kinderumzug am schmutzigen Donnerstag werden wieder stat finden.

= **Singen a. H.**, 23. Nov. **(Der letzte der alten Garde.)** In Ueberlingen am Ried starb im Alter von 82 Jahren Altratschreiber Sebastian Springkart, Veteran von 1870/1871. Der Verstorbene war im ganzen Hegau bekannt.

Gerichtszeitung.

= **Mannheim**, 23. Nov. **(100 M Geldstrafe für eine Beleidigung.)** Das Gemeinderatsmitglied Alles in Wallstadt erhielt eine Geldstrafe von 100 M, weil er gegen einen Hauptlehrer in Wallstadt den Vorwurf erhoben hat, er hätte für die Quäkerspeisung bereitgestellte Milch für eigene Zwecke verwendet. Dieser Vorwurf hat sich als völlig haltlos erwiesen.

Menzingen, 23. Nov. **(Das Messer.)** Vor dem Amtsgericht Bruchsal fand der Prozeß gegen den Landwirt Heinrich Koos statt, der auf dem Heimweg von der Bahnhofswirtschaft ohne vorausgegangenen Wortwechsel den 21jährigen Hermann Feßler durch Messerstiche übel zurichtete. Die Verhandlung, die umfangreiches Zeugenmaterial erforderte, ergab einwandfrei die Schuld des Angeklagten. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis und Tragung der Kosten.

Durchs Opernglas...

Wenn der Vorhang sich niedersenkt, wenn der Beifall verrauscht ist, gleitet in der Pause das Glas suchend über die Logen und Sitzreihen. Da und dort bleibt der Blick auf einer Gruppe schöner Frauen haften, deren Erscheinung entzückt. Das sind die Frauen, denen "4711" den Reiz untadeliger Gepflegtheit und bezaubernder Frische verleiht.

No 4711. Kölnisch Wasser

No 4711. Kölnisch Wasser-Seife * No 4711. Kölnisch Wasser-Badesalz

Empfehlung.
Im Anfertigen der neuesten Wintermodelle in Mänteln sowie Straßen- und Gesellschaftskleidern empfiehlt sich (B1151
Fr. Dürr
Zirkel 16. II.

Jede Art Kleider werden zugeschnitten u. anprobiert bei Fr. Paula Lehnert, Damenschneiderin, Eisenlohrstr. 19a, 4. Stock. (B1154)

Schneiderin
mit Ia. Empfehlungen, sucht noch einige Kunden außer dem Hause bei billigster Berechnung.
Angeb. unt. Nr. S9068 an die Badische Presse.

Unterricht

Schüler höherer Klasse zur Vorbereitung
auf Prima
gesucht. Angeb. u. Nr. Q9066 an die Bad. Pr.

Kapitalien

Kfm. sucht stille Bet. mit
5000 Mk.
nur geg. hyp. Sicherh. u. 1/12]. Gew.-Bet. Ang. u. R9031 an die Bad. Pr.

400 Mark
von Privat gegen hohen Zins und Sicherheit auf 6 Monate sofort gesucht.
Angeb. unt. Nr. T9044 an die Badische Presse.

Heiratsgesuche

Heirat!
Suche f. Verwandten, 42 J. alt, gute Erscheinung, eig. Geschäft, tücht. Frau. Angebote u. Nr. N9063 an die Badische Presse.

Verloren

Verloren
auf d. Fahrt von Busenbach - Station nach Karlsruhe von abgeschleptem Lastwagen
1 Schmutzscheibe
Benachrichtigung oder Ablieferung gegen Belohnung in Karlsruhe, Kaiserstraße 231 erbeten. (28216)

Verloren Dienstag vor. Woche gold. Brosche in d. Scheffelstr. od. aug. geg. Belohnung auf d. Fundbüro. Find. w. erk. (F.S.2687)

Verloren! Braun. Lederhandschuh, gefüttert, auf d. Wege Lammstr.—Bachstr. Geg. Belohn. abzugeb. b. Storz, Bachstr. 77, 2. St. (B1173)

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 23. November. **(Funkspruch.)** An der Abendbörse lagen die Kurse vom Elektromarkt ausgehend durchweg etwas freundlicher. Im Grundton ist die Spekulation aber immer noch sehr zurückhaltend. Die kleinen Kursgewinne gingen kaum über 1.5 Proz. hinaus. Nur Bergmann, die spät nachbörslich schwach lagen, konnten 3 Proz. gewinnen. Gesfürel 1.75 Proz. besser. Deutsche Anleihen ebenfalls etwas anziehend.

Der Börsenverlauf blieb ruhig, doch im allgemeinen behauptet. Daimler 84.62, Rhein. Stahl 142, Mannesmann 130.25 Nordd. Lloyd 135.87, Klöckner 108, Phönix 87.75

Anleihen: 6 Dt. Reichsanl. v. 1917 87.2, Altbesitz 51.25, Neubesitz 12.25, 4 Dt. Schutzgebiete 6.7, 4½ Oest. St Rt. v. 1913 3.25, 4½ dto. Schatz v. 1914 31.5, 4 Zoll von 1911 12, 4 Ung. Goldrente 23.9, 5 Mexikan abgest. 19.5, 3 dto Silber abgest. 11.37, 4½ Anatolier Ser. I 17.25, 4½ dto. Ser II 16.25 3 Salonik Monastir 17, Nassau Lbdk. Vorkr. Pfd. Br. 9.15.

Bankaktien: Barmer Bankverein 121.5, dto. Hyp. u. Wechselb. 144, Commerz u. Privatb. 150.5, Darmst. u. Nationalb 198, Deutsche Bank 147, Disconto-Gesellsch. 141.5, Dresdner Bank 141.5, Metallbank 127.75. Reichsbank 166, Oesterr. Credit 39.62.

Bergwerksaktien: Buderus 80, Gelsenk. 125.5, Harpen 173.5, Kaliw. Aschersl. 138.5 Westeregeln 146, Klöcknerwerke 108.25, Mannesmannröhren 130.75, Mansfelder Bergbau 96, Phönix Bergb. 87.5, Rhein Braunk. 200, Rhein-Stahl 142.75, Ver Königs u. Laurah. 71, Ver. Stahlwerke 96.5.

Transportwerte: Hamb Amerik. Paketf. 130, Nordd. Lloyd 135.5.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 78.5, AEG Stamm-Akt 146 Bergmann Elektr. 170.5, Daimler Motor 83.5, Dt Erdöl 108.75 Dt. Gol Scheideanst. 168.5, Elektr. Licht u. Kraft 184.5, Elektr Lief. Ges. 144 J. G. Farben 241.25, Felten u. Guilleaume 109, Gesfürel 255 Goldschmidt Th. 97, Holzmann 148.5, Junghans Gebr 82, Lahmeyer 146. Lech Augsburg 113.5, Metallges 17, Neckarsulm Fahrz. 96.5, Rütgerswerke 75, Schuckert El. Nürnb. 154, Siemens u. Halske 246, Südd Zuckerf. 126, Thür. Lief. Gotha 102, Verein f. chem. Ind. 91.25, Ver Werkstätten 68.75, Wanz u. Freytag 131, Zellst. Aschaffenb. 146, Zellstoff Waldhof 217.5

Warenmarkt.

Magdeburg, 23. Nov. **Weißzucker** (einschließlich Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen — RM Nov.—Dez. 26.50—26.75, Jan.—März 27.05, Jan 26.65—26.90, Febr. 26.80—27.05, März 26.95—27.20—27.32½ RM. Tendenz stetig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Nov. 14.95 bez., 15 B, 14.90 G, Dez. 14.90 B, 14.80 G, Jan. 15.10 B, 15 G, Febr 15.25 B, 15.15 G, März 15.40 B, 15.30 G, Jan.—März 15.25 B, 15.15 G, Mai 15.55 bez., 15.55 B, 15.50 G Juni 15.60 B, 15.50 G, Juli 15.65 B, 15.60 G, Aug. 15.70 B, 15.60 G, Okt. 15.60 B, 15.40 G. Tendenz stetig.

Obst.

Freinsheim, 22. Nov. **Obstmarkt.** Am Sonntag wurden 250 Ztr. angefahren. Die Preise sind wesentlich gefallen. Es kosteten Apfel 5—15, Birnen 4—18, Tomaten 10—12, Mandeln 20 Pfg. pro Pfund.

Stuttgart, 22. Nov. **Mostobstgroßmarkt.** Seit 18. November sind 56 Wagen neu zugeführt, und zwar aus: Frankreich 13, Württemberg 4, Luxemburg 1, Belgien 2, Bayern 8, Hessen 9, Preußen 3, Tschechoslowakei 1, Holland 15. Nach auswärts sind 23 Wagen abgegangen. Preis wagenweise für 10 000 Kg. französischer Apfel 900—1050 RM., aus den übrigen Ländern 900—1000 RM., für Wirtschaftsäpfel 1100—1160 RM., im Kleinverkauf 5—6.20 RM. pro 50 Kg.

Holz.

wg. **Mannheim,** 22. Nov. **Badischer Holzmarkt.** Am badischen Holzmarkt konnte sich die feste Haltung auch in der abgelaufenen Berichtszeit voll behaupten. Wie wenig Neigung zu einer Senkung der Rundholzpreise besteht, geht aus einem Verkauf des F.-A. Schluchsee hervor, bei dem für 2 406 Festmeter Fichten- und Tannenholz ein Preis von 121 Prozent der Landesgrundpreise erzielt werden konnte. Das F.-A. Kirchzarten verkaufte freihändig am 17. November 2 209 Festmeter zu 107 Prozent bei allerdings hohem Fuhrlohn (6 RM.). Sonst wurden an größeren Verkäufen solche des F.-A. Wolfach von 466 Festmeter Fichten und Tannen zu 117 Prozent bei ebenfalls 6 RM. Fuhrlohn, das F.-A. Forbach für 345 Festmeter 1. und 2. Klasse zu 116 Prozent bekannt. An Fichten und Lärchen brachte das F.A. Buchenfeld 180 Festmeter zu 130 Prozent der neuen Landesgrundpreise zum Verkauf. Die Papierholzpreise bewegten sich durchweg zwischen 107 und 111 Prozent. So verkaufte das F.-A. Staufen II 309 Ster 1. bis 3. Klasse zu 107 Prozent, das F.-A. Kirchzarten 121 Ster zu 11 Prozent. Bei einem Vorverkauf des F.-A. Heidelberg für Grubenschichtholz 8—13 Ztm. Zopf 1.55 Meter lang, ca. 200 Ster, wurden je 12 RM. pro Ster bezahlt. Am Stangenmarkt brachte das F.-A. Uehlingen 1 781 Stück Bau- und Hopfenstangen (alte Sortierung) zum alten Landesgrundpreis von 139 Prozent zum Verkauf.

Kaiserslautern, 22 Nov. **Pfälzischer Holzmarkt.** Die am 17. November in Landau begonnenen Holzverkäufe der pfälzischen Forstämter fanden ihre Fortsetzung in Kaiserslautern, wo etwa 14 000 Festmeter verschiedene Hölzer zum Ausgebot gelangten. Der Besuch war wieder zahlreich und der Verkauf nach anfänglicher Zurückhaltung rege. Die Preise lagen wieder durchweg über den Taxen. Es erzielten Buchenstammholz 4. Klasse 30—39 Ztm. Durchmesser 40—46.50 RM., zum Teil sogar 48.50 RM., andererseits in gewissen F.-A. je nach den Abfuhrverhältnissen 36.10—38.50 RM. Die Fertigschnittware dürfte sich dabei auf etwa 87—90 RM. stellen. Buchenstammholz 5. Klasse 20—29 Ztm., 28.50 bis 35.90 RM. Buchenstammholz 6. Klasse bis 24.40, Buchenschwellen 1. Klasse 33.60—34 RM., für geringer zu bewertende Absatzlagen 26.50 bis 29.10 RM., 2. Klasse 21.50—27 RM., Kiefernschwellen 1. Klasse 32.50 bis 34.90, 2. Klasse 27.90—29 RM., Grubenlangholz 24—25.80, geringere Quantitäten auch 23—24 RM. Das F.-A. Ramsen erzielte sogar für einen Posten 27.10 RM., Grubenkurzholz 1. und 2. Klasse 13.30—14.60, 4. Klasse 7.60—9.70 RM., bei den Schwellenverkäufen war die Zurückhaltung des Schwellenhandels auffallend. Die meisten Posten dieser Gattung wurden von der holzverarbeitenden Industrie übernommen. Die Angebote stammen aus den F.-A. Landstuhl-Süd, Hochspeyer, Wald-Leiningen, Johanniskreuz, Ramsen, Kirchheimbolanden, Kriegsfeld, Hohenecken, Kaiserslautern-Ost, Kaiserslautern-West, Frankenstein, Hartenburg, Lambrecht, Ebernburg, Waldmohr, Otterberg, Winnweiler, Immsbach und Rippstadt.

Metalle.

Berlin, 23. Nov. **(Funkspruch.) Metalle.** Elektrolytkupfer 130.75, Originalhüttenaluminium 210, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 350, Antimon Regulus 91—97, Silber (1 Kilo) 79.25—80 RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: November — bez., 119.25 G, 120.50 B; Dezember 119.50 bez., 119.50 G, 119.75 B; Januar 119.75 bez., 119.75 G, 120 B; Februar — bez., 119.75 G, 120 B; März — bez., 119.75 G, 119.75 B; April-Mai — bez., 119.75 G, 120 B; Juni — bez., 119.75 G, 119.75 B; Juli 119.75 bez., 119.50 G, 119.75 B; August-September — bez., 119.50 G, 119.75 B; Oktober 119.75 bez., 119.75 G, 120 B. Tendenz schwach.

Blei: November 44 bez., 43.75 G, 44 B; Dezember — bez., 43.50 G, 43.50 B; Januar 43.75 bez., 43.75 G, 44 B; Februar-März — bez., 44 G, 44.25 B; April — bez., 44 G, 44.50 B; Mai-Juni — bez., 44.25 G, 44.50 B; Juli-August-September — bez., 44.50 G, 44.75 B; Oktober 44.75 bez., 44.50 G, 44.75 B. Tendenz stetig.

Zink: November — bez., 53 G, 54 B; Dezember 53 bez., 52.75 G, 53.25 B; Januar — bez., 52.25 G, 52.75 B; Februar — bez., 52 G, 52.75 B; März 52 bez., 51.75 G, 52 B; April — bez., 52 G, 52 B; Mai — bez., 51.75 G, 52 B; Juni-Juli — bez., 51.50 G, 52 B; August — bez., 51.50 G, 51.75 B; September-Oktober — bez., 51.25 G, 51.75 B Tendenz still.

London, 23. Nov. **Metallschlußkurse.** Kupfer: Tendenz flau; Standard p. Kasse 58 11/16—¾, 3 Monate 58 15/16—59, Settl. Preis 58¾, Elektrolyt 64¼—¾, best selected 63½—64¾, Elektrowirebars 64¾. Zinn: Tendenz willig; Standard p. Kasse 246—¼, 3 Monate 261⅝—¾, Settl Preis 264, Banka*) 274, Straits*) 271. Blei: Tendenz stetig; ausländ prompt 21 5/16, entf. Sichten 21 11/16, Settl. Preis 21¼. Zink: Tendenz willig; gewöhnl. prompt 26 7/16, entfk. Sichten 26⅛, Settl. Preis 26⅜. Quecksilber*) 23. Wolframerz*) 13. *) Inoffizielle Notierungen

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 23. Nov. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz willig; Dezember 129½, März 133⅛, Mai 135⅝. — Mais: Tendenz kaum stetig; Dezember 86½, März 90⅞, Mai 94. — Hafer: Tendenz kaum stetig; Dezember 49⅜, März 51, Mai 52¼. — Roggen: Tendenz kaum stetig; Dezember 104⅝, März 107⅝, Mai 108½. (Alles in Cents je Bushel.)

Das tschechoslowakische Hopfenernteergebnis. Nach den Mitteilungen des tschechoslowakischen Statistischen Staatsamtes betrug die Hopfenanbaufläche der tschechoslowakischen Republik 1927 15 759 ha, wovon auf Böhmen 15 534 ha entfallen. In diesen Ziffern ist der Neuansatz des Jahres 1927 bereits enthalten. Es entfallen hiervon auf das Gebiet der ganzen Tschechoslowakischen Republik 3161 ha, in Böhmen sind 3057 ha ausgesetzt worden. Es hat sich somit die Hopfenanbaufläche gegenüber 1926 annähernd um 20 Prozent vergrößert. Die Vergrößerung betrug in Saaz 2547 ha, Auscha 32 ha, Dauba 17 ha und Raudnitz 402 ha. Die Gesamternte betrug nach den vorläufigen Erhebungen 196 000 Ztr., hiervon entfallen auf Böhmen 194 800 Ztr. Der Durchschnitts-Hektarertrag für die ganze Republik betrug 15.56 Ztr. (1926: 18.44), in Böhmen belief sich der Ertrag pro ha auf 15.61 Ztr. gegen 18.45 i. V.

Erneuter Verlustabschluss der H. Fuchs Waggonfabrik A.-G.

Die H. Fuchs Waggonfabrik A.-G. in Heidelberg schließt das Geschäftsjahr 1926/27 mit einem neuen Verlust von 498 814 RM. ab, der aus der noch vorhandenen Reserve aus der Kapitalzusammenlegung gedeckt werden soll.

Bekanntlich wurde erst anfangs 1927 mit Rücksicht auf den Verlust von 1925/26 in Höhe von 1 896 992 RM eine Kapitalzusammenlegung 3:1 auf 1.52 Mill. RM. vorgenommen. Die Erwartungen, die der vorhergehende Geschäftsbericht ausgesprochen hat, haben sich nicht erfüllt. Der Auftragseingang war so gering, daß weiter Betriebseinschränkungen haben vorgenommen werden müssen. Ein größerer der Gesellschaft bereits erteilter Auftrag sei sistiert worden. Erst in den letzten Monaten des Geschäftsjahres 1926/27 konnten größere Bestellungen hereingenommen werden. Die Hebung des Umsatzes habe sich im neuen Geschäftsjahr bemerkbar gemacht. (GV. 16. Dezember.)

Drahtmeldungen.

hd. **Berlin,** 23. November.

Komm.-Rat Dr. Mamroth wird auf seinen Wunsch aus dem Vorstand der AEG. ausscheiden. Da er seine Tätigkeit in einer Anzahl großer Konzerngesellschaften fortsetzt und seine Wahl in den Aufsichtsrat der AEG. beabsichtigt ist, bleibt er in enger Fühlung mit der Verwaltung der AEG., der er seit dem Jahre 1883, dem Gründungsjahr der Gesellschaft, angehört. **In den Vorstand wird Geh.-Rat Dr. H. Bücher eintreten.** Seitdem Herr Bücher von der Geschäftsführung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie zurückgetreten war, ist er bei der Badischen Anilin- und Sodafabrik und später bei der J.-G. Farbenindustrie A.-G. in beratender Stellung tätig gewesen.

Heute vormittag hat in Berlin eine **Sitzung des Aufsichtsrates der Darmstädter- und Nationalbank K. a. A.** stattgefunden, die jedoch nur formale Bedeutung hatte. Eine offizielle Mitteilung über die Verhandlungen ist nicht zu erwarten. Vor allem wurde über die Geschäftslage berichtet und eine Anzahl einzelner, laufender Angelegenheiten besprochen. Die heutige Aufsichtsratssitzung steht mit der kürzlich beendeten **Englandreise des Geschäftsinhabers Jakob Goldschmidt** entgegen anders lautenden Vermutungen **nicht im Zusammenhang.** Wie erklärt wird, handelte es sich bei dem Londoner Aufenthalt Goldschmidts nur um eine persönliche Angelegenheit.

Die Bilanzsitzung der **Bamag-Meguin A.-G. in Berlin** findet, wie nunmehr bekannt wird, am kommenden Freitag statt. Wie wir schon gestern meldeten, erfolgt die Sanierung im Verhältnis 3 zu 1. Die übrigen gestern gemeldeten Einzelheiten bestätigen sich.

Die Zahnräderfabrik Augsburg vorm. Renk A.-G. in Augsburg verteilt aus einem Reingewinn von 186 703 (159 045) RM. wieder **7 Prozent Dividende.**

wb **Luxemburg** 23. November.

Wie gemeldet wird, soll eine französische Bank die notwendigen Kapitalien für eine Anleihe von 90 Millionen Frs. aufbringen, welche die luxemburgische Regierung zwecks Vornahme von **Elektrifikationsarbeiten** aufnehmen will. Eine britische Gruppe soll sich am Garantiesyndikat beteiligen.

wb. **London,** 23. November.

Aus dem letzten Jahresbericht der **Anglo-Persian Oil Company** geht hervor, daß die Gesellschaft bei einem Aktienkapital von 24 Millionen Pf. einen Reingewinn von 4,8 Millionen Pf. aufweist. Von dieser Summe wird die **Hälfte als Dividende ausgeschüttet, die andere Hälfte dagegen angesichts der unsicheren Lage auf dem Oelmarkt vorgetragen.** Die Produktion dieses Jahres wird auf rund fünf Millionen Tonnen geschätzt. Die Gesellschaft betreibt eine Anzahl von Raffinerien in Persien, Australien, Frankreich, Wales und Schottland. Die Zahl der Tankschiffe soll nach ihrer Fertigstellung 83 Fahrzeuge umfassen.

wb, **Sofia,** 23. November.

Zwischen der bulgarischen Regierung und den Vertretern englischer und amerikanischer Finanzgruppen ist nach langen Verhandlungen eine **Einigung über die Gründung einer staatlichen bulgarischen Hypothekenbank erfolgt.** Das Statut fixiert das Gesellschaftsvermögen der neuen Bank auf **10 Millionen Goldlewa.** Davon werden vier Millionen vom bulgarischen Staat, der Kooperativen Zentralbank der Landwirtschaftsbank und der privaten Versicherungsgesellschaft aufgebracht werden. Die Beschaffung des Restbetrages von sechs Millionen hat eine ausländische Finanzgruppe übernommen, welcher u. a. die Finanzhäuser Blair u. Cie., Lazard Frères, die Banque de Crédit Suisse und die Banque Franco Belge angehören sollen.

Alpina Transport Versicherungs A.-G. Zürich. Zum Zwecke der Ausdehnung ihres Betriebes durch Aufnahme neuer Versicherungszweige verdoppelt die Gesellschaft ihr Aktienkapital auf 5 Mill. Schweizerfranken.

Bankhaus Wolfensberger u. Widmer A.-G. Zürich. Das Bankhaus beantragt Erhöhung seines Aktienkapitals von 4 Mill auf 8 Mill. Schweizerfranken.

Industrie und Handel.

Tuchfabrik A.-G. Lörrach. Die aoGV. beschloß die Zusammenlegung des bisherigen Grundkapitals von 600 000 RM. auf 150 000 RM. und gleichzeitig Wiedererhöhung desselben von 650 000 RM auf 800 000 RM. durch Ausgabe von Stamm- und Vorzugsaktien. Die Vorzugsaktien sind von einem Konsortium fest übernommen.

Keine Wiederaufrichtung der Sichel-Gesellschaft. Die Verhandlungen über eine Rekonstruktion der Julius Sichel u. Co., Kom.-Ges. a. A. i. L. in Mainz führten zu keinem bestimmten Ergebnis, so daß, wie die Verwaltung der „Frankf. Ztg." mitteilt, voraussichtlich die Liquidation zu Ende geführt werden muß. Da die Liquidationsmasse aus Erträgnissen, die nunmehr auf ein Mindestmaß heruntergedrückten Unkosten decken könne, bestehe keine Notwendigkeit, die Liquidation zu überstürzen. Eine rasche Liquidation sei auch schon dadurch ausgeschlossen, da erst noch Tochtergesellschaften ausliquidiert und einige Rechtsstreitigkeiten durchgeführt werden müßten. Die hierzu notwendigen Vorlagen würden in einer, für den Januar 1928 geplanten Generalversammlung gemacht werden.

Stummsche Eisenwerke. Wie verlautet, ist zum Nachfolger des zurückgetretenen Generaldirektors der Stummschen Eisenwerke Neunkirchen, Boehm, Herr Eugen Kugener, bisher Abteilungsleiter bei der Arbed in Esch an der Alzette in Luxemburg, ein geborener Luxemburger und Bruder des Generaldirektors der früheren Thyssenschen Stahlwerke in Hagendingen, Leo Kugener, bestimmt worden.

Die elsässische Kaliproduktion im September. Die elsässischen Kalibergwerke förderten im September an Kalirohsalzen 200 500 Tonnen und seit Jahresanfang 1 725 000 Tonnen gegenüber 1 675 300 Tonnen in der entsprechenden Zeit des Vorjahrs. In Handelssalzen berechnet sich die Septemberproduktion auf 21 600 Tonnen gewöhnliches, 58 150 Tonnen hochgradiges Sylvinit, 15 000 Tonnen Chlorkalium 30—40prozentig, 20 000 Tonnen Chlorkalium 50—60prozentig, zusammen 31 800 Tonnen Reinkali. Die Gewinnung von Reinkali in den ersten neun Monaten 1927 betrug 278 000 Tonnen und liegt damit 4 Prozent über der gleichzeitigen Vorjahresproduktion.

Deutscher Städtetag – Schacht.

Eine Antwort auf Schachts Bochumer Rede.

In den in den nächsten Tagen erscheinenden „Mitteilungen des Deutschen Städtetages" wird ein Aufsatz des Präsidenten des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, erscheinen, der sich mit der letzten Rede des Reichsbankpräsidenten beschäftigt. Die „Frankf. Ztg." veröffentlicht in ihrer Mittwochabendausgabe diesen Artikel wie folgt:

Dr. Mulert geht von dem Hinweis des Reichsfinanzministers in seiner Erwiderung auf das Memorandum des Agenten aus, daß den Gemeinden in Deutschland, im Gegensatz zu anderen Ländern, seit jeher die Aufgabe zufiel, gewisse Bedürfnisse der Allgemeinheit (Versorgung mit Wasser, Gas usw.) zu befriedigen. Für einen ausländischen Kritiker sei es auch bei redlichem Willen zu sachlicher Prüfung außerordentlich schwierig, dem aus der geschichtlichen Entwicklung verständlichen Wesen der deutschen Kommunalpolitik gerecht zu werden. Mulert fährt nun fort: „Es ist in hohem Maße bedauerlich daß antikommunal eingestellte — inländische — Kritiker unter Berufung auf die Autorität des Generalagenten für Reparationszahlungen eine planmäßige Propaganda gegen die deutschen Städte und ihre Finanzgebarung eingeleitet haben. In dem Bestreben, ihre eigenen Ziele auf Kosten der Gemeinden zu fördern, gehen diese inländischen Kritiker weit über die vom Reparationsagenten in seinem Momorandum geübte Kritik hinaus, indem sie insbesondere den Städten eine verschwenderische Ausgabenwirtschaft vorwerfen." In diesem Punkt kommt der Artikel auf die letzte Rede des Reichsbankpräsidenten in Bochum zu sprechen. Gegenüber dem Vorwurf Dr. Schachts, daß die Städte wahrscheinlich nicht eine einzige Auslandsanleihe hätten aufzunehmen brauchen, wenn sie die „Luxusausgaben" unterlassen hätten, stellt Dr. Mulert nochmals fest, daß die von den gesamten deutschen Kommunen aufgenommenen Auslandsanleihen nur 10 Prozent der gesamt-deutschen langfristigen Auslandsverschuldung ausmachen. Bis zum November 1927 seien von sämtlichen Gemeinden 548 Millionen Mark, darunter von den deutschen Großstädten über 100 000 Einwohnern sogar nur 406 Millionen Mark, im Auslande aufgenommen worden, während die gesamte deutsche Auslandsverschuldung auf mehr als 5½ Milliarden zu veranschlagen sei. Erst wenn man diese Zahlen an die Spitze aller Erörterungen stelle, werde es angesichts der vielfachen Uebertreibungen klar, wie geringfügig der Anteil der kommunalen Auslandsanleihen an der gesamten deutschen Auslandsverschuldung in Wirklichkeit sei.

Die gesamte langfristige Verschuldung (in und ausländische Anleihen) der Gemeinden betrage nur rund 2½ Milliarden Mark, das seien im Durchschnitt der letzten vier Jahre nur je 625 Millionen gegenüber 750—850 Millionen vor dem Kriege dies trotz Minderung der Kaufkraft der Mark und obschon die Gemeinden nahezu 10 Jahre lang, bis Ende 1923, von jeglicher Anleiheaufnahme ausgesch ossen waren und daher dringliche Wirtschaftsausgaben zurückstellen mußten.

Mulert fährt fort:

„Kein Dollar, kein Gulden, kein Pfund der Auslandsanleihen ist für sogenannte unproduktive Zwecke ausgegeben worden. Die aufgenommenen Auslandsgelder sind ausschließlich produktiven Zwecken (Elektrizität, Gas, Wasser, Hafenanlagen, Verkehrsmittel usw.) zugeleitet und vorzugsweise für Modernisierung und Ausgestaltung der Versorgungsbetriebe verwendet worden. Für ihre ständig wachsende Einwohnerzahl, auf deren Zustrom sie keinen Einfluß haben müssen sie zum mindesten die Versorgung mit Wasser, Gas und Elektrizität sicherstellen. Sie hierin knebeln zu wollen und damit etwa im Erfolge diese Aufgaben in die Privathand herüberzuspielen, wäre nicht zu verantworten. Durch die mit Hilfe der Auslandsanleihen durchgeführte Rationalisierung sind die Reinerträge der kommunalen wirtschaftlichen Betriebe beträchtlich gesteigert worden. Die Erträgnisse der mit Auslandsgeldern geschaffenen Werte haben also nicht zu einer Belastung, sondern zu einer Entlastung der Steuerzahler geführt.

Von den sämtlichen 42 deutschen Großstädten (ohne die drei Hansestädte) haben überhaupt nur 21 Auslandsanleihen in der oben genannten Höhe aufgenommen, und dabei in den Jahren 1925 bis 1927 insgesamt nur 77.39 Millionen, für die von einzelnen Stellen als „nicht dringlich" bezeichneten Neuanlagen (Stadien, Sportanlagen, Schwimmbäder, Grünanlagen, Museen, Planetarien, Theater Hotelbauten) aufgewendet. Für sämtliche Großstädte (ohne Hansestädte) einschließlich derjenigen, die Auslandsanleihen nicht aufgenommen haben, ergebe sich für die gleichen Zwecke ein Betrag von 104.05 Millionen Mark In Wirklichkeit seien Auslandsgelder überhaupt nicht für die sogenannten „Luxusausgaben" beansprucht worden. Die Behauptung des Reichsbankpräsidenten stehe also im krassen Widerspruch zu den tatsächlichen Verhältnissen. Die Belastung der ordentlichen Etats durch die „nicht dringlichen" Neuanlagen (Verzinsung und Tilgung der außerordentlich aufgewendeten Mittel) betrügen im Durchschnitt nicht mehr als 0.5 Prozent.

Gewiß seien auch Ausgaben gemacht worden, die berechtigter Kritik begegneten, die Städte wehrten sich nur gegen unberechtigte Verallgemeinerung und Uebertreibungen. Der Städtetag habe Zurückhaltung in der Inangriffnahme vermeidbarer Ausgaben dringend empfohlen; zu berücksichtigen sei aber, daß die meisten „nicht dringlichen Ausgaben" auf Beschlüsse des Jahres 1924 zurückzuführen seien, in dem die Milliardenzahlen der Inflation und der lediglich durch Reichsmaßnahmen herbeigeführte Steuersegen auch sonstige Stellen noch nicht zur vollen Erkenntnis der wirklichen Situation habe kommen lassen. Auch die außerordentlich großen Fehlunternehmungen der Privatwirtschaft aus jener Zeit bewiesen dies zur Genüge. Niemand habe damals die heutige Entwicklung vorausgesehen, die Reichsbank nicht ausgenommen. Drei Jahre später den rückwärts gerichteten Propheten spielen, sei billig und leicht.

Mulert fragt dann, was der Reichsbankpräsident unter „Luxusausgaben" verstehe. Die körperliche Ertüchtigung der Jugend sei für unsere noch unter den Nachwirkungen der Unterernährung leidende Bevölkerung eine dringende nationale und soziale Frage, ganz abgesehen von der unmittelbaren Ersparnis von Kranken- und Fürsorgelasten, die darin liege. Die Beschlußfassung über Errichtung von Stadien, Spiel- und Sportplätzen gehe zudem in der Mehrzahl in die Inflationszeit oder das Jahr 1924 zurück. Die Initiative sei dabei nicht von den Gemeinden ausgegangen. Man habe Beschäftigung für die ungeheuren Massen der Erwerbslosen durch Notstandsarbeiten finden müssen, wofür von den Reichsinstanzen große Mittel zur Verfügung gestellt worden seien. Wiederholte und dringende Vorschläge der Städte, diese Mittel für Wohnungsbauten freizugeben, seien abgelehnt worden. Gegenüber der Aeußerung Schachts, Sparsamkeit bedeute nicht, daß der einzelne sich kulturwidrige Entbehrungen aufzuerlegen brauche, erklärt Mulert, die große Mehrheit der deutschen Bevölkerung würde zu solch kulturwidrigen Einschränkungen genötigt sein, wenn nicht die Gemeinden durch eine vorausschauende Städtebaupolitik und durch Schaffung von Grünanlagen, Schwimmbädern usw. Sorge dafür trügen, daß auch der ärmeren Bevölkerung Gelegenheit geboten werde, zu erschwinglichen Preisen primitivste Kulturbedürfnisse zu befriedigen. Mulert stellt weiter fest, daß der Reichsbankpräsident, obwohl er theoretisch anerkannt habe, daß auch der Wohnungsbau produktiven Zwecken dienen könne, dennoch eine vorsorgende Bodenpolitik als Luxus ansehe. „Die Rechnung des Herrn Reichsbankpräsidenten hat ein Loch. Er übersieht in seinen Betrachtungen über die Produktivität der Anlage von Auslandsanleihen einen sehr wesentlichen Faktor, den Menschen." Die Arbeitskraft des deutschen Arbeiters biete die wertvollste Grundlage unserer wirtschaftlichen Produktivität, ihre Erhaltung und Förderung sei zugleich die Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit Deutschlands, seinen Reparationsverpflichtungen nachzukommen.

Mulert wendet sich dann gegen die Forderung des Reichsbankpräsidenten nach einer zentralen Kontrolle über die lokalen Finanzen der Gemeinden, die zu einem Mammut-Behördenapparat führen würde und eine seltsame Illustration der vom Reichsbankpräsidenten dringend verlangten Verwaltungsreform wäre. Der Kredit der deutschen Städte sei so gut und sicher fundiert, daß er durch die bisherigen Vorstöße nicht habe erschüttert werden können. Das Vertrauen der ausländischen Geldgeber sei auch nach allen an den Städtetag gelangten Informationen nicht beeinträchtigt worden. Prof Cassel habe kürzlich überzeugend dargelegt, die Aufnahme von Auslandsanleihen durch die Kommunen bedeute praktisch, daß Auslandsgeld infolge des hohen Kredits der Gemeinden billiger nach Deutschland hereingenommen werden könne als auf dem Wege privater Anleihen. Diese Möglichkeit solle nach den Intensionen des Reichsbankpräsidenten künftig versperrt werden; die Kosten seines „Erfolges" werde die Gesamtheit der deutschen Wirtschaft zu tragen haben. Führe die Reichsbank ihren Kampf gegen die deutschen Städte fort und setze die Beratungsstelle ihre Tätigkeit weiterhin aus, so werde die Auftragserteilung der Kommunen zum Stillstand kommen, die Krise am Baumarkt verschärft werden und die Erwerbslosigkeit in ungeahnter Weise anschwellen.

Der Aufsatz schließt: „Die deutschen Städte haben rechtzeitig gewarnt; die Verantwortung für die sich anbahnende Entwicklung werden andere Stellen zu tragen haben!"

Badisches Landestheater

Donnerstag, 24. Novemb.
Außer Miete
Einmaliges Gastspiel.

Tamara Karsavina
mit ihrem Partner
Keith Lester.

Musikalische Leitung
Hans Oswald Fensterlein
Ouvertüre
Walzer Chopin
Variationen aus dem Ballett „Reimonda" Glasunow
Lederkasten Gossen
Zwischenmusik
Russischer Tanz Tschaikowsky
Menuett Händel
Zwischenmusik
Schlittenfahrt Mozart
Geist der Rose Weber
Zwischenmusik
Wiener Walzer Lanner
Schottischer Tanz Volksweise
Pas de deux aus dem Ballett „Sylvia" Delibes
Zwischenmusik
Galopp Strauß
Anfang 20 Uhr.
Ende 22 Uhr.
I. Rang und I. Sperrsitz 7.— Mark.
Freitag, 25. Nov. Freitag, Samstag, 26. Nov. Zum ersten Mal: Ein Traumspiel.

COLOSSEUM

Waldstraße 16
Telefon 5599

Tägl. abends 8 Uhr
die lachende Revue
Freut Euch des Lebens!

MOZART

Täglich 8½ Uhr
Kabarett-Vorstellung
Kein Eintritt
Kein Weinzwang
Eugen Kistner

Wiener Hof

Bes.: Rich. Löwe
Kabarett

Gebildete DAME
(Geschäftsfrau), angen. Erscheinung, sucht älteren, alleinstehenden Herrn, der sie als Freund u. Berater zur Seite steht, und die finanziell unterstützen kann. Geld kann sichergestellt werden. Angebote unter Nr. D9054 an die Badische Presse erbeten.

UNION-THEATER

Ab heute! Der Meinert-Großfilm!
Das soziale Weltproblem!

Unter dem Protektorat des Strafvollzugsamts Berlin

Präsident:
Geh. Oberjustizrat Dr. Finkelnburg
Stellvertr. Präsident:
Oberjustizrat Lemkes

Es wirken mit:
Eugen Klöpfer — Maria Fein
Margarete Schlegel — Erich Kaiser-Titz
Albert Steinrück — Stella Cojo
Arnold Korff — Jack Mylong-Münz
Benno v. Arent — Aruth Wartan
Julius Falkenstein — H. de Vries
Hermann Picha — Leopold v. Ledebur
Frieda Richard — Hugo Döblin
Hedwig Wangel — Harry Lamberts-Paulen

8 Akte!

Der Film wurde vom Zentralinstitut in Berlin als volksbildend und künstlerisch begutachtet. 28210

Palast-Lichtspiele

11 Herrenstraße 11

Ab heute der große Doppel-Spielplan!

Der einzige Original-Welt-Meisterschafts-Boxkampf-Film

Dempsey-Tunney

um den unerhörten Preis von **800,000 Dollar.**

Das grösste sportliche Ereignis, das die ganze Welt in Spannung hielt.

Einzige authentische Originalaufnahme des ganzen Kampfes. Der gigantische Kampf ist in allen seinen Phasen verfilmt worden und nach dem Urteil aller Fachleute ist es der beste Boxfilm, den man je gesehen hat. — Hauptsächlich die Zeitlupen-Aufnahmen von den wichtigen Kampfmomenten, vor allen Dingen von der berühmten **„DIE 7. RUNDE"** mit dem Niederschlag Tunneys werden überall großem Interesse begegnen.

FERNER:

Kaufhaus Pleite!

Ein humorvoller Film von leichten Jungens, schweren Sachen und tausend süßen Beinchen, in sieben spannenden Akten.
In der Hauptrolle: **Reginald Denny.**

Jugendliche haben zu diesem Spielplan Zutritt. 28168

Atlantik-Lichtspiele

Kaiserstr 5 (Am Durlacher Tor) Telefon 5448

Ab heute:
in Erstaufführung der neue große
Sittenfilm
der zum ersten Mal ein wahres Bild gibt über

Das Recht der freien Liebe

im heutigen Rußland.

Eine Leistung, eine große Tat ist mit diesem Film erreicht worden. Ohne Pikanterie, ohne Prüderie, ohne Spitzenverhüllung, ohne Scheu, aber nicht ohne Scham spricht dieser Film zu uns. Keine Aufklärungsarbeit für Backfische und Unmündige; keine Dichtung für Reife und Ueberreife; kein Werk für Satte und Uebersättigte — sondern ein Werk für natürlich denkende Menschen für Menschen unserer modernen Zeit mit gesunden Instinkten und klaren Blicken. (82212)

Ein Sittenbild über Ehe und Moral in 7 hervorragenden Akten.

Ein unpolitisches, naturalistisches Zeitbild aus dem heutigen Rußland.

Die Geschichte einer dritten Liebe.

Wer Zweideutigkeiten sucht, der bleibe fern.

Gutes Beiprogramm.

Beginn der Vorstellungen täglich um 4, ¾6, ½8 und 9 Uhr. Berücksichtigen Sie bitte die Nachmittagsvorstellungen.

Wegen zwingender anderweitiger Dispositionen kann dieses hervorragende Programm leider nur kurze Zeit auf dem Spielplan bleiben.

Hans Kissel

Heute lebendfrische
Cabliau u. Schellfisch
Rotzungen, Heilbutt, Zander, Fischfilets, Blaufelchen, Nord- u. Rheinsalm
Fischräucherwaren und Marinaden
Echt Russ. Caviar, frische Austern
Gansleberpastete, Terrinen, Wurst
Leckerbissen aus der kalten Küche
Mastgeflügel / Rehe / Hasen.
Artischoken, Chicoree, Tomaten
Feinstes Tafelobst.
Obst- und Gemüse-Konserven
Backartikel
in bester Qualität 28204
Hans Kissel
Tel. 186 u. 187. Lieferung frei Haus.

Wer dekoriert zu Weihnachten
3 Fenster, à 1.50 m „Herren-Artikel". Stadt Nähe Karlsruhe. Angebote mit Preis unter Nr. 5534a an die Badische Presse erbeten.

Christbäume
mehrere Waggons in größ. u. kleiner. Quant. billig abzugeben. Käufer wollen sich melden Mittwochs u. Donnerstags von 2—8 Uhr nachm. Hotel „Bratwurstglöckle", Karlsruhe. (5554a)

Forlen. Anfeuerholz
per Ztr. 2.50 M, buchenes Brennholz, gesägt u. gespalten, Ztr. 1.80 M liefert frei vors Haus:
Franz Böckele, Durmersheim. (B1161)

Speisekartoffel
prima gelbe, empfiehlt fortwährend p. Ztr. 5 M frei Keller. (B300)
Karl Zoller, Durlach, Mittelstr. 10. Tel. 82.

Der Wolgaschiffer

Der Welt schönster Film
wird nochmals nach Karlsruhe kommen, sobald eine Kopie davon frei ist. 28214
Zuletzt lief er **17 Wochen** lang ununterbrochen gleichzeitig in zwei Frankfurter Großkinos. Weit über
150000 Personen
haben ihn allein dort gesehen.
Ein Film-Erfolg ohnegleichen.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Ab Donnerstag, den 24. November

Großer Sonder-Verkauf

zu weit herabgesetzten Preisen!
Weitaus günstigste Gelegenheit zum Einkauf Ihres gesamten Bedarfs in
Strickwaren, Trikotagen u. Weißwaren
in besten Qualitäten.
Von meiner reichhaltigen Auswahl und billigen Preise wollen Sie sich bitte überzeugen.
Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen
Fr. X. Hipp, KARLSRUHE Herrenstraße 64
Straßenbahn-Haltestelle Karlstor. 28194

Offeriere allerbeste, frohwüchsige, aus gesunden Ställen stammende
ostpreußische Läuferschweine zur Mast
(deutsches Edelschwein)
im Gewicht von 60—100 Pfund, zu äußersten Tagespreisen, franko jeder Bahnstation, unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen. (5482a)
Otto Wahl, Dresden-Schlachthof.

Café Odeon

Das
Gastspiel
des deutsch-amerik. Mundharmonika-Virtuosen
Prof.
Max G. Lightman
wird bis einschließlich Samstag, 26. Nov. jeweils nachmitt. und abends verlängert. 28198
Prof. Lightmann wird bei jedem Auftreten kleine Mundharmonikas an das Publikum verteilen.
EINTRITT FREI!

Volksbühne Karlsruhe e. V.

Sonntag, den 27. Novbr., abends 7 Uhr im großen Festhallesaal
GROSSER BUNTER ABEND

Leitung: Hans Blum.
Mitwirkende: Malte Fanz, Else Blank, Wilhelm Rentwig, Karlheinz Löser, Olga Mertens-Leger und ihre Tanzschule.
Kammer-Orchester der Polizei-Kapelle.
Leitung: Obermusikmeister Heisig.
Orgel: Arthur Münzer. Am Flügel: Heinrich Cassimir.
Redner: Dr. S. Nestrieyke, Berlin.
Unkostenbeitrag: 70 Pfg.
Eingeladen ist jedermann.
Karten: Musikalienhandlg. Fritz Müller, Ecke Kaiser- u. Waldstr., Volksbühne, Karlstraße 9, part., und bei den Vertrauensleuten in den Betrieben. (27965)

Alte Brauerei Heck
Kaiserstraße 13/15
Donnerstag und Freitag
Schlachttag
Sp. Oberländer Blunsen wozu höfl. einladet Carl Vetter. 28190

Fachleute suchen an verkehrsr. Platz Süddeutschl. gutgehend.
Gasthof, Kaffee od. Restaurant
zu pachten, evtl. Kauf.
Angebote unter Nr. Z9000 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Möbel gut erhalten kauft fortwährend Hischmann, B1160 Zähringerstr. 29.

Ca. 100 Meter
Feldbahngeleise
1 Kippwagen m. Drehscheibe zu kaufen gesucht. Karl Fuchs, Karlsruhe-Rintheim, Forststraße 64. Telephon 1444. (28142)

Puppenwagen
zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unt. Nr. C9053 an die Badische Presse.

Gut erhaltene
Puppenküche
zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. G9057 an die Badische Presse.

Kaufe
getr. Kleider, Schuhe, Federbetten, Wäsche etc. zu guten Preisen. (25413
J. Silbermann, Tel. 2551 Brunnenstr. 1.

Eisenbahnermantel
schwarz oder dunkelblau, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 27739 an die Badische Presse.

Frisch gekirnt – frisch gebuttert – mit vielen tausend Litern Milch, gelangt die köstliche Feinkostmargarine „Blauband" in die Hände der Hausfrau, die den Kindern damit eine kräftige Mahlzeit bereitet und dennoch spart.

Blauband frisch gekirnt
½ Pfund 50 Pfennig.

TODES-ANZEIGE.

Am Dienstag abend verschied sanft meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Marie Kunz

geb. Huber

nach kurzem Krankenlager.

Karlsruhe, Heidelberg, Bridgeport, Conn U. S. A.
Blumenstr. 4 den 22 November 1927

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag, 25. November 1927, nachmittags ½3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus. B1156

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe
Karlsruhe i. B.

Zweite Aufforderung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung im Reichsanzeiger vom 24. Oktober 1927 fordern wir nochmals unsere Aktionäre auf, ihre Aktien nebst Gewinnanteil- und Erneuerungsscheinen

bis 31. Januar 1928 einschließlich

bei den nachstehenden Stellen mit doppeltem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnis während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden einzureichen:

in Karlsruhe
bei der Rhein. Creditbank, Fil. Karlsruhe,
in Mannheim
bei der Rheinischen Creditbank, Mannheim,
in Frankfurt a. M.
bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. M.,
in Berlin
bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft,
in Köln
b. d. Bankhaus Sal. Oppenheim jr. u. Cie., Köln a. Rhein.

Diejenigen Aktien, die nicht fristgemäß eingereicht oder, die zwar eingereicht werden, aber eine Zusammenlegung im Verhältnis 5 : 2 nicht gestatten und die der Gesellschaft nicht zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt werden, wird die Gesellschaft nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften für kraftlos erklären.

Anstelle der kraftlos erklärten Aktien werden entsprechend neue Aktien zu RM 100.— ausgegeben. Diese neuen Aktien werden für Rechnung der Beteiligten zum Börsenkurs oder durch öffentliche Versteigerung verkauft. Der Erlös wird den Beteiligten nach Verhältnis ihres Aktienbesitzes ausbezahlt.

Gleichzeitig fordern wir unter Hinweis auf § 289 HGB. unsere Gläubiger auf, ihre Ansprüche anzumelden.

Karlsruhe, den 22. November 1927.
Der Vorstand. (27814)

Amtliche Anzeigen

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in Berghausen ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen wurden aufgehoben.

Karlsruhe, den 22. November 1927. (28162)
Badisches Bezirksamt
Abteilung IV. O.-Z. 146.

Versteigerungen

Versteigerung gebr. Möbel und Haushaltsachen

Freitag, d. 25. d. M., 2½ Uhr, Schillerstr. 33, Hh., versteig. ich im Auftr. a. **gut. Privathaus geg. bar:** 2 **Kleiderschränke**, 1 **Bücherschr.** (Biedermeier) dto. **Vitrine**, Spieltisch, div. Tische, Stühle, Bücherregale, **Sofa, Kommoden**, elektr. **Stehlampe**, usw. Ferner Bücher (Klassiker) 1 **Doree-Bibel**, Bilder u. vergold. Rahmen, **Mappe m. Stichen** u. Lithogr., 1 **Service**, Vasen Gläser, Nippsachen, 1 **Korbbank**, ält. Silberlöffel u. Messer, Damenuhr u. div. Haushalt- u. Küchengeräte, gestickte Tischdecken. **Alles gebraucht, aber sehr gut erhalt.** Die Gegenstände können **nur von 2 Uhr an** besichtigt werden. (B1155)

Der Auktionator: Carl Breinersdorf, Passage 54, II.

Anzeigen
in der Badischen Presse
haben grössten
Erfolg

Immobilien

Villingen.

Vorzüglich gebautes

Wirtschafts-Gebäude und Wohnhaus

mit Saalbau, Büroräumen, 3 Wohnungen, Garten, zusammen 24 ar groß, weit unter dem Brandversicherungsanschlag

zu verkaufen

durch die beauftragte Firma (A3223)
Chr. Pfeiffer, A.-G., Stuttgart, Schulstraße 17

GASTHOF
(Bahnhofrestaurant), Nähe Karlsruhe, mit Fremdenzimm., Pension, Schlachthaus etc., großer Bier- u. Weinumsatz, zu verpachten. Für Metzger Goldgrube. Tüchtige Interessenten, die üb. einige tausend Mark verfügen, wollen sich melden unter Nr. 5535a in der Badischen Presse.

Lebensmittelgeschäft mit beschlagnahmefreier 2—3 Zimmerwohnung zum Preise von 4—5000 M zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unter Nr. 28134 an die Badische Presse.

Kleineres
Fabrikanwesen
oder größere Werkstätte ca. 4—500 qm im Stadtgebiet od. näh. Umgebg., evtl. dazu paff. Baugelände, zu kaufen gesucht. Angebote unt Nr. 28127 an die Badische Presse.

Existenz
für Elektr.-Inst. durch bill. Ankauf eines Geschäftes wegen Wegzugs. Brenner, Karlstraße 29a. (F.H. 2694)

Verkaufe umständehalber meinen langjährig gut geführten, modern eingerichtet. Betrieb (A3238)

Bäckerei
überwiegend
Conditorei Cafe
mit erstklassig gebautem Haus in prima Lage an nur fach- u. geschäftsgewandte (auch 2) Leute bei einer Anzahlg. nicht unter 50 000 M. Nur ernste Reflektanten schreib. u F. T. 6910 an Ala Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. Main.

Zu verkaufen:
Selten gutes Objekt, erste Lage, m. **Herrschaftswohnungen**, Zentralheizung, zu 60% d. Steuerwertes.
Neueres Haus, Weststadt, gute Lage, 4×4 **Zimmer m. Bad**, 29 000 M Anzahl. 10 000 M.
A. Fahrner, Douglasstraße 10, Telephon 2952. (28178)

Zu kaufen gesucht:
Haus
in guter Verkehrslage m. neuzeitlicher Einrichtung und freiwerd. Wohnung. Angebote u. Nr. M9012 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Möbel
preiswert und gut
Möbelhaus
Baum & Co.
Erbprinzenstraße 30
am Ludwigspl.
28 75

Betten
einf. Bett. m. R. u. Keil 15 M, 2 gl. Bett. m. R. u. Kapokm. 140 M, 2 gl. neue Bett. m. R. 110 M, Metallbett., Einzelbetten, Matr., Röste, pa. neuer Moquette-Diwan, all. sehr bill. b. Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B1096

Chaiselongue
mit Decke
sehr preisw. zu verk. Kaiser-Allee 145, Peterhans. (2709)

Spiegel
billig zu verkf. Glas 1.10 m breit, 2.15 m hoch, feiner Goldrahmen. (B1140 Kriegsst. 105, III., rechts.

Fast neues **Ledersofa** billig zu verkaufen. Zu erfragen unt. Nr. B9052 in der Badischen Presse.

Chaiselongue, wie neu, **Waschkommode m. Marmor u. Spiegel** 65 M, **vollst. Bett** 60 M **Besenschrank**, pitschp. 15 M, **Schreibtisch** 30 M, **Nähmasch.** 40 M, **Schrank** 20 M. **Meinzer**, Sedanstraße 1. (B1166)

1tür. Spiegelschrank
pol., Roßhaarmatr., vollständige Betten, Tisch, Stühle, Portieren, Küch.-Schrank, zu verkaufen. Schirrmann, Markgrafenstraße 43, pt. (B1164)

Dürkopp-Nähmaschinen
von M 2.50 Wochenrate an. (A3174)
Georg Wlosik
Mannheim P4, 3
Ausstellungsraum Karlsruhe, Uhlandstr. 20.

Piano
kreuzseitig, guterh., bill. zu verkauf. b. Hischmann, Zähringerstr. 29. B1159

Förster-Klavier
fast wie neu, sofort umständehalber abzugeben. Angeb. unt. Nr. S9043 an die Badische Presse.

Strickmaschine, 7teil., gebraucht, gut erhat., krankheitshalb. z. verk. (B1146 Damaschkestraße 60.

Verk. ein stark. **Hebegeschirr m. 2 Eisenspindeln, Handsägen, Hobel**, mehr. **Spitz- u. Schneckenbohrer, Stecheisen, Feilen, Raspel, Bohrwinde, Werkzeugkiste**. Angebote u. Nr. X9023 an die Badische Presse.

Warmwasser-Apparat Auto Brodler, neu, zu verkaufen. (F.W.1881) **Winterstr. 21**, part.

Aquarium
Durchlüftungsapparat, fast neu, sowie Zierfische u. Wasserpflanzen zu verkaufen. (28170) Durlacherstraße Nr. 58, im Laden.

Verkaufe meine 18/60PS.
Hansa Lloyd Limousine
zu äußerst billig. Preis. Der Wagen ist neuwert., hochherrsch. einger., Ausstellungsw. Tausche auch geg. 1½ Tonnen Lieferwagen, neu od. neuwert. Nehme auch Schlachtvieh oder Wein in Zahlung. Gasthaus z. groß. Linde, Tel. 295, Durlach. (28111

Benzlastwagen
4/5 To., fahrbereit, zum Spottpreis von 1200 Mk. unter günstig. Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Gefl. Angebote unter Nr. 28132 an die Badische Presse.

NSU-Motorrad
mit Beiwagen, durchpariert, elektr. L., Boschhorn, billig zu verkauf. Nagler, Motorradzentr., Bühl. (5539a)

Herrenrad, gebr. 15 M, **Herrenrad** w. neu, 60 M, **Damenrad** w. neu, 65 M, verk. Schleifer, Rintheim, Hauptstr. 100. (28071)

Herrenrad 30 M, ber. neues **Damenrad** 45 M, zu verkaufen. (B1054) **Irion, Schützenstraße 40.**

Kinderwagen
hochmodern, w. neu, b. zu verkf., evtl. Teilzahl. Gerwigstr. 54, I. B1144

Schwarzer moderner **Ulster**, mittl. Figur, f. 20 M abzugeben. Fein poliert. **Schreibtisch mit Aufsatz** 45 M. (B1174) **Herrenstr. 20, 1 Tr., r.**

Tiermarkt

D. Schäferhund
Rüde, Naturscharf, als Schutz- u. Begleith., ausgebild., als Wachhund besond. geeign., zu verkauf. Damaschkestr. 60. (B1145

Offene Stellen

Wir suchen junge, tüchtige

Akquisitionskräfte
(Damen und Herren)

für angenehme Werbetätigkeit. Wir zahlen die höchsten Provisionen. Vorzustellen mit Ausweispapieren bei: (28180)

Südd. Saugling.Vertr.-Ges.
Erbprinzenstraße 31, III.

Größere Spezialfabrik für
Holzbearbeitungsmaschinen
sucht fachkundigen
Vertreter
für den Bezirk Karlsruhe.
Angebote unter Nr. 5566a an die Badische Presse.

Leistungsfähige Nietenfabrik, 30 Jahre bestehend, sucht für den Bezirk Baden durchaus
eingeführten alten
Vertreter
der das Nietengeschäft kennt. (A3226)
Angebote unter E. L. 1553 an die Ann.-Exped. Büscher u. Sarx, G. m. b. H., Siegen i. W.

Strümpfe
für Weihnachten

nur
unerprobte Qualitäten
in Riesen-Auswahl!

28187

BURCHARD

Tüchtiger Dekorateur
für Schuhgeschäft per sof. gesucht. Angebote bis spätestens 28. November unter Nr. 28172 an die Badische Presse.

Vertreter!
Seife mit 50 Pfg.-Aufdruck, Dtz. M 2.25, Spielzeug aus Seife, 9 cm, Dtz. M 1.60. Nachn. P. Holfter, Breslau Lf. 409.

Suchen sofort noch einige ledige
Abonnenten-Akquisiteure
an allererste auswärtige Tagesztg. Volle Reisespesen u. 100% Provision. Off. unt. K1605 an Annoncenfrenz, Mainz. (A3242

Hausierer
zur Mitnahme eines konkurrenzlosen Artikels sofort gesucht. Angebote unter Nr. T9069 an die Badische Presse erbeten.

Brauchen Sie
PERSONAL
Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.

Solider, energischer Herr
für die persönl. Anzeigenwerbung eines großen landwirtschaftlichen Fachblattes

unter vorteilhaften Bedingungen
gesucht. Schriftliche Angebote nur von vertrauenswürdigen Kräften, die gewillt sind, eine einmal begonnene Arbeit mit Erfolg durchzuführen.
Angebote unter Nr. A3247 an die Badische Presse erbeten.

Große, alte Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, die in allen Versicherungsarten arbeitet, sucht rührigen

Hauptvertreter,
der gute Beziehungen zu besseren Kreisen hat, für Karlsruhe und Umgebung. Bei zufriedenstellend. Leistungen erfolgt Anstellung im Außendienst. Bewerbungen 2c. unter Nr. 28106 an die Badische Presse.

ACHTUNG!
Leistungsfähige Bohnerwachs-Fabrik
sucht tüchtigen, eingeführten
General-Vertreter
gegen hohe Provision. Zuschriften unter F.T. 2220 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Frankfurt am Main. (A3421 (I)

Billige
LEBENSMITTEL
bekannt gute Qualitäten
Donnerstag * *Freitag* * *Samstag*

Erdbeeren-Confitüre 1 Pfd. Glas 105
Aprikosen-Confitüre 1 Pfd Glas 95
Leber- und Rotwurst in Dosen . . 1 Pfd. 65 ₰
Gek. Schinken ¼ Pfd. 58 ₰
Feine Leberwurst ¼ Pfd. . . . . 45 ₰
Kalbsleberwurst ¼ Pfd. . . . . 60 ₰
ff. Siede-Würstchen 1 Dose, 3 Paar 55
Fleischsalat ¼ Pfd. in Mayonnaise . . 30 ₰
Ochsenmaulsalat ¹/₁ Pfd.-Dose . . . 45 ₰
Schweizerkäse ¼ Pfd. . . . . 45 ₰
Edamer . . . Pfd. 95 ₰
Kloster-Gewürz-Käse Karton . . 55 ₰
Pumpernikel Paket 13 ₰
Vollfetter Camembert 6teilig Karton 1.05

Stets frisch gebrannter Kaffee Pfd. 3.20 2.80 2.40 1.95
Feinste Tee-Mischungen ¼ Pfd. 1.60 1.30 1.10 0.90
Friedrichsdorfer Zwieback 3 Paket 40 ₰
Feines Salat-Oel Liter 1.35 1.20 95
Weizenmehl Spezial 5 Pfd. 1.10
Feinstes Diamantmehl 00 5 Pfd. 1.25
Feinstes Auszugmehl 5 Pfd.-Beutel . . 1.35
Sultaninen Pfd. . 85 ₰
Kokosflocken Pfd. 60 ₰
Backpulver 5 Paket 20 ₰
Neue Linsen Pfd. 45, 35 ₰
Walnüsse . . Pfd. 38 ₰
Feigen . . Kranz 20 ₰
Tafeläpfel Pfd. 30 ₰ 25 ₰ 18 ₰
Gratis-Ausschank von echtem holländ **Blooker-Kakao**

Pflaumen-Confitüre 2 Pfd Eimer 105
Erdbeeren-Confitüre 2 Pfd. Eimer . 175
Kunsthonig 1 Pfd.-Paket 45 ₰
Schnitt- u. Bruchbohnen 2 Pfd.-Dosen 55 ₰
Gemüse-Erbsen 2 Pfd-Dose 68 ₰
Gar. rein. Himb.-Saft 1 Pfd. 75
Kieler Sprotten ¼ Pfd. 18 ₰
Süß-Bücklinge Pfd. 50 ₰
Oelsardinen Dose 70 ₰, 55 ₰, 48 ₰ 28 ₰
Rollmops, Bismarckheringe, Bratheringe, Heringe in Gelee 1 Liter-Dose 1.05 u. 95 ₰
Mastgänse, Suppenhühner junge Hahnen, Hasen u. Rehe tägl. Eingänge

KNOPF

Weiblich

Tüchtiges Fräulein f. sofort zum **Servieren gesucht.** (28144) **Gasthaus z. Schwanen, Durlach.**

Mädchen
f. Küche u. z. Servieren für gutes Lokal gesucht. Off. m. Bild u. Zeugnissen unter Nr. H9058 an die Badische Presse.

Jüngeres Mädchen das zu Hause schlafen kann, für Hausarbeiten sofort gesucht. Zu erfr. unter Nr. M9067 in der Badischen Presse.

Tüchtige, ehrliche
Lauffrau
für täglich von 11—2 U., in Geschäftshaus gesucht. Nähe Bismarckstr. Angebote mit Zeugnissen und Ansprüchen u. Nr. D9024 an die Badische Presse.

Stellengesuche

Männlich

Vers.-Fachmann
sucht Geschäftsstelle für Karlsruhe u. Umgebung einer Lebens-Vers.-Ges. mit Bestand in Groß- u. Kleinleben zu übernehmen. Angeb. unt. Nr. N9038 an die Bad. Pr.

KAUFMANN
26 Jahre alt, sucht sofort Stellung, ev. Reiseposten, da Motorrad oder Auto zur Verfügung gestellt werden könnte. Gefl. Angebote unter Nr. L9036 an die Badische Presse.

I. Herrenfriseur
etwas Kenntnisse im Damenfach, sucht sofort **Stellung.** Angeb. u. Nr. O9064 an die Bad. Pr.

Junger Invalide mit Handelsschulbildg. sucht
Beschäftigung
auf einem Büro bei bescheidenen Ansprüchen. Angebote u. Nr. N9013 an die Badische Presse.

Junger tüchtiger
Chauffeur
Führersch. 2 u. 3b, scheut sich vor kein. Arbeit, sucht per sof. Stellg. Angeb. u. M9062 an die Bad. Pr.

Junger Mann
29 Jahre alt, ledig, mit Führerschein 2 und 3b, sucht Beschäftigung gleich welch Art. Am liebsten da, wo Gelegenheit geboten wäre, sich mit der Führung eines Kraftwagens zu betätigen. Angeb. unt. Nr. G8907 an die Badische Presse.

Tücht. **Dekorateur**
sucht sof. od. spät. Stellung, hier od. auswärts. Angeb. unt. Nr. W9047 an die Badische Presse.

Weiblich

Geprüfte **Säuglings-Pflegerin** mit guten Zeugnissen, sucht passende **Stelle.** Angebote u. B9015 an die Badische Presse.

Mädchen
das schon in bess. Hause gedient hat, sucht Stelle in Karlsruhe auf 1. Dez. Angebote u. Nr. E9055 an die Badische Presse.

Fleiß. Mädchen
sucht Stelle i. bess. Hause tagsüber. Ang. u. O9041 an die Bad. Presse erb.

Alleinsteh. Frau sucht **Wasch- und Putzplätze.** Angeb. u. Nr. F.H.2683 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Tochter aus achtb. Familie sucht auf Ostern **Lehrstelle als Friseusin.** Adressen sind an Frau **Cordolo**, Ostendstr. Nr. 4 zu richten. (B1143)

Wohnungstausch

Tausche
3 Z.-Wohn. m. Zubehör, alles neu herger., gegen 3—4 Z.-Wohng. Anzus. b. **Hecker**, Schützenstr. 89, 3. Stock. (F.W.1883)

Zu vermieten

Schöne helle, heizbare
Werkstätte
per 1. Dezember zu vermieten. (F.H.2689) **Grenzstraße Nr. 10a.**

LADEN
sofort zu vermieten für Spielwarengeschäft geeignet. Adresse unter Nr. L9061 in der Bad. Pr.

4 Zimmerwohnung
zu vermieten. (B1134) Adlerstr. 15, 3. Stock, r.

Zimmer

Infolge Wegzugs sind im Hause **Weinbrennerstraße 3**, in unmittelbarer Nähe der Straßenbahn,
2 schöne helle Zimm.
20 bezw. 23 qm groß, im 2. Stock, nebst einem Kellerraum, geeignet für ruhigen Bürobetrieb, auf 1. Dezember ds. Js. an pünktliche Mietezahler zu vermieten. (B1171) Näh. bei **Frau Frefel**, Witwe, daselbst im 4. St.

Einfach möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten und Kost an sol. Arb. bill zu verm. Ettlingerstraße 21 part. B1002

Möbl. Zimmer mit el. Licht sof. od. ab 1. Dez. zu vermieten. Haltest. d. Straßenb. K.-Grünwinkel, Durmersheimerstr. Nr. 120. (B1067)

Schön., gr. Zimmer, am Marktpl., möbl., auch für Büro zu vermieten. Kaiserstraße 115, eine Treppe rechts. (B1148)

Mansarde zum Möbel unterst. sof. billig zu vermiet. Näh. b. Kief, (F.H. Uhlandstr. 42, pt. (2674

Zimmer, frdl. möbliert, zu vermieten. (B1104) Scheffelstraße 43, III.

Herrenstr. 25, 2 Tr., r. ist ein gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten. (B1163)

Gut möbl. Zimmer
mit 1 od. 2 Betten, an berufstät. Herrn per 1. Dez. zu vermiet. (B1165 **Körnerstr. 38 2. St., r.**

Möbl. Zimmer, el. L., ruh. Haus, zu vermiet. **Werderplatz 44, 3. St., r.** (F.W.1879)

Möbl. Zimmer
mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. (28188) Ludwig-Wilhelmstr. 20, parterre, links.

Leeres Zimmer
sof. zu verm. Zu erfrag. u. F.H. 2688 in der Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Mietgesuche

Moderne
5-6 Z.-Wohnung
in nur guter Wohnlage (am liebsten Weststadt), auf 1. April 1928 zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. O9039 an die Badische Presse.

Geschäftsmann sucht beschlagnahmefreie
2 Zimmerwohnung
Angebote u. Nr. Z9034 an die Badische Presse.

Zimmer

Jung., kinderlos. Ehep. sucht sof. od. auf 1. Dez. heizbares, leeres
Mans.-Zimmer
ev. Kochgelegenh. Ang. u. P9065 an die Bad. Pr.

Berufstätig. Frl. sucht bis 1. Dezember **möbl. Zimmer**, nicht über 25 Mark. Angeb. u. X9073 an die Badische Presse.

2 Student. suchen 1 oder 2 freundlich möblierte
Zimmer
Nähe der Hochschule. Angebote unter Nr. E9072 an die Badische Presse.

Werkstätte
per sofort od. später für Elektrobetrieb nicht unter 25 qm mit Platz und Einfahrt für Handwagen und Leitern zu mieten gesucht. Lage Werderplatz oder Nähe Marktplatz. Offerten mit Mietpreis unt. Nr. 28126 an die Badische Presse.